

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenheft „Die Joren“

Ercheinung 2 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befehlsgebühr. Drucknummer 5 91.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restamtliche 1.50 M. Sonntagsblätter 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Perzent Nr. 1078, 1079, 1081; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 1084, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 1083.

Nummer 170

Sonntag, 2. April 1916.

70. Jahrgang.

Großer deutscher Luftschiffangriff auf England

„L. 15“ vor der Themse niedergegangen. — Der russische Ansturm im Norden abgeschlagen. — Heftige Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet.

Cadorna als Schiffsgast.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bekanntlich auf die Anregung aus Kongresskreisen nicht eingegangen, amerikanische Reisende vor der Benutzung bewaffneter feindlicher Handelsschiffe zu warnen. Nach Herrn Wilsons Auffassung ist es eine Frage der „nationalen Ehre“, daß Amerikaner reisen können, wie und wo sie wollen.

Trotz dieser Haltung der Zentralstelle macht sich aber bei den amerikanischen Behörden, die mit Pass- und Auswanderungswesen zu tun haben, eine abweichende Praxis bemerkbar. Es heißt sogar, daß Verwarnungen tatsächlich erfolgt sind. Jedenfalls wird die Erteilung von Pässen zur europäischen Reise außerordentlich erschwert. Der Reisende muß den Zweck seiner Reise angeben, und der Passbeamte prüft, ob die Reise dringlich ist oder nicht.

Bernünftige Amerikaner, zu denen wir auch den bisherigen Konsul Goffney in München rechnen, weisen mit Recht auf den Unterschied hin, ob ein Amerikaner die große transatlantische Route nach Europa befährt, oder ob er sich innerhalb der europäischen Gewässer auf der am meisten gefährdeten Kriegsbahn bewegt. In letzterem Falle, wo seine Reise sich gewissermaßen auf dem Glacis des Weltkrieges abspielt, könne er auf Grund seiner neutralen Eigenschaft tatsächlich keine Vorzugsbehandlung und Schonung beanspruchen. Reist, so meint Herr Goffney, ein amerikanischer Kriegslieferant von London nach Paris, so gehört die damit verbundene Gefahr zu den Risiken des Geschäftes, das ja auch bei glücklicher Durchführung entsprechend hohe Gewinne abwirft.

Unter diese Kategorie von Reisenden sind unzweifelhaft die Amerikaner zu rechnen, die sich auf der torpedierten oder sonstwie verunglückten „Suffex“ befanden, welche auch immer die Beweggründe ihrer Reise gewesen sein mögen.

Europa (nicht nur das feste Land, auch seine Gewässer) bildet heute eine Gefahrenzone, die der vorsichtige Mann besser vermeidet. Wenn Herr Wilson seine Landleute auf der Fahrt von Kontinent zu Kontinent nach Möglichkeit zu schützen sucht, so hat er damit seiner Theorie von der „nationalen Ehre“ vollkommen Genüge getan. Es ginge aber über die Grenzen eines berechtigten Schutzes wohl weit hinaus, wenn er auch alle ihre Schritte im engeren und weiteren europäischen Kriegsgebiet zu behüten unternehme. Das gilt für die unvermeidlichen Unglücksfälle, die einem zwischen Frankreich und England verkehrenden Dampfer zustoßen. Die Passagiere dieser Schiffe sehen sich zum größten Teile aus von und nach der Front reisenden Militärpersonen zusammen. Das Interesse, diese Transporte zu führen und zu zerstreuen ist daher ein eminent militärisches, das die Neutralen sicherlich anerkennen müssen.

Zur Kennzeichnung der Tatsachen mag die Erklärung des „Secolo“ beitragen, daß der italienische Oberkommandierende Cadorna sich an Bord befand, von den Sternen geringeren Glanzes am militärischen Himmel des Vierverbundes gar nicht zu reden, die sich desselben Schiffes zur Ueberfahrt bedienten. Wenn solche Leute reisen, dann stellen sie einen Truppentransport dar, gegen dessen Bekämpfung kein Neutraler von rechtswegen etwas einzuwenden hätte.

Wir empfehlen den amerikanischen Reisenden die Benutzung der Schiffe, auf denen die heldenhaften Minister und Generale Englands fahren. Als diese sich kürzlich zur Konferenz nach Paris begaben, verabschiedeten sie auf alle Ehren eines feierlichen Empfanges nicht nur, der höchste Schleiter des Geheimnisses umhüllte alle ihre Bewegungen nach dem bekannten Worte, daß die Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit sei. Wer sich in Begleitung der Aquila und Klitoner sogar bis auf den Kriegsschauplatz begibt, läuft kaum Gefahr, sein Leben in Gefahr zu bringen.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. April. (Ämtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei St. Etier wurden englische Gondgranatengriffe abgewiesen.

Lebhafte Minenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab.

Nordöstlich von Roye entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindlichen Stellungen an der Aisnefront unter wirksames Feuer.

In den Argonnen und im Maasgebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Unsere Kampflieger schossen vier französische Flugzeuge ab, je eins bei Laon und bei Rogeville (in der Woivre) in unseren Linien, je eins bei Bille an bois und südlich von Saucourt dicht hinter der feindlichen Front.

Der französische Flugplatz Rosnay (westlich von Reims) wurde anscheinend mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Hiernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen — über 300 000 Mann und einem für ähnliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18.—28. März gegen ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vorgetrieben worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolge erzielt. Welcher große Zweck mit den Angriffen angestrebt werden sollte, ergibt folgender Befehl des russischen Oberkommandierenden der Armee an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537:

„Rufen der Westfront!“

Ihr habt vor einem halben Jahr, stark geschwächt, mit einer geringen Anzahl Gewehren und Patronen, den Vorwärtsschritt des Feindes aufgehalten und, nachdem ihr ihn im Bezirke des Durchbruches bei Molotschno aufgehalten habt, unsere jetzigen Stellungen eingenommen. Seine Majestät und die Heimat erwarten von Euch eine neue Heldentat: Die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn Ihr morgen an diese Eure Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben an Euren Mut, an Eure tiefe Ergebenheit gegen den Jaren und an Eure heilige Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß Ihr Eure heilige Pflicht gegen den Jaren und die Heimat erfüllen und Eure unter dem Joch des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet.

Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache!

Generaladjutant gen. Ewert.

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse erkennbar, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage zum anderen durch die Schneeschmelze bedeutende Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunkt ist daher wohl weniger im freien Willen der russischen Führer, als dem Zwang durch einen notleidenden Verbänden zuzuschreiben.

Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von ämtlicher russischer Seite lediglich mit dem Bitterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso wie der ausgewählte Boden sind die Verluste an dem schweren Rückschlag beträchtlich; sie werden nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet. Nichts anderes würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die große Offensive bisher nicht nur im Sumpf, sondern im Sumpf und Winterkitt ist.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Deutscher Luftschiffangriff auf Ostengland

Berlin, 1. April. (Ämtlich.)

In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Luftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Südküste angegriffen.

Die Gegend von London zwischen London und Towerbrücke, die Londoner Docks, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern, sowie die Industrieanlagen bei Enfield und die Sprengstoffabriken bei Balthamabbe — nördlich von London — wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des Weiteren wurde über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stamerkei — nordwestlich von Harwich — erfolgreich angegriffen worden war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt. 3 Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht.

Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, die von unsern Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Einkürze festgestellt werden konnten. Trotz überaus heftiger Beschichtung sind alle Luftschiffe bis auf „L. 15“ zurückgekehrt. „L. 15“ ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Themse auf das Wasser niedergehen. Die von unsern Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Holland ist ruhig, aber entschlossen.

Haag, 1. April. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Beim Norddeutschen Feuerstift soll ein Seegericht der Engländer stattgefunden haben. Eine holländische Schiffsagentur in Maasbommel meldet aber, daß ihre Beobachtungsschiffe, die alle eingelaufen sind, nichts Besonderes gesehen oder gemeldet haben. Mit Sicherheit kann man nur sagen, daß die holländische Regierung nur Nachrichten erhalten hat, die sie veranlaßten, die militärische Bereitschaft zu erhöhen, um einer möglichen Landung zu begegnen, und um sich gegen jeden Angriff, von welcher Seite er auch komme, verteidigen zu können. In den Straßen fanden keinerlei Demonstrationen statt bis auf einen kleinen Aufmarsch, den eine Friedensdemonstration, die von einigen wenigen Leuten veranlaßt war, hervorrief. Im ganzen ist das holländische Publikum in völliger Ruhe, die keinen Zweifel über seine feste Entschlossenheit läßt.

Amsterdam, 1. April. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die holländischen Schiffsahrtsgesellschaften haben zur Zurücknahme der Beurteilungen geäußert. Sie haben ihre Schiffe ruhig liegen und können nicht fahren. Ihre Maschinen und Heizer freieren aus Furcht vor den Unterseebooten. Die Provinzialblätter und der „Telegraaf“ beschuldigen die Regierung, sie lasse sich alles gefallen und erregte große Unzufriedenheit. Eingeweihte erwarten deshalb diese Schritte schon seit einigen Tagen. Sie richten sich nicht gegen Deutschland, ebenso wenig aber gegen die Alliierten. Die Holländer wollen lediglich der Welt zeigen, daß sie im schlimmsten Falle auch Ruhe machen können. Man erwartet, daß die Frage der „Tubantia“ auf dem Wege der geordneten Aussprache erledigt wird. Vor dem Seemannsamt in Amsterdam stehen zum 5. April die Verhandlungen über den Untergang der „Tubantia“ an.

Amerikas Haltung „nicht bedrohlich“.

Washington, 1. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Stone, und der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhaus Flood, hielten mit dem Staatssekretär Lansing eine Beratung über die Unterseebootfrage ab. Ämtlichseits wird die Lage als nicht bedrohlich bezeichnet. Die Regierung erwartet Nachricht von dem amerikanischen Botschafter Gerard in Berlin, ehe sie neue Schritte unternimmt. Man nimmt an, daß nichts geschehe, es sei denn, daß unzweifelhaft erwiesen werden würde, daß ein deutsches Unterseeboot in völkerrechtswidriger Weise den Angriff unternommen hat.

Der bulgarische Finanzminister über die Kriegslage.

Sofia, 1. April. (Eig. Tel. Jenf. Bst.)

Erklärungen des Finanzministers Tomtschew über die Ereignisse an der Westfront, die in der „Balkanische Post“ wiedergegeben werden, drücken die Ueberzeugung aus, daß, wenn die Ereignisse in derselben Richtung fortgehen, die jetzige Lage des Biverbandes ein rasches Ende des gewaltigen Kampfes herbeiführen wird. Ueber die Pariser Konferenz äußert sich der Minister, sie könne nicht, gleichwie alle früheren Konferenzen, irgendwelchen Einfluß auf den allgemeinen Gang der Ereignisse ausüben, sondern höchstens für Fragen wirtschaftlicher und finanzieller Natur Bedeutung haben. — Weiter erklärt der Minister ausdrücklich und auf das Bestimmteste, daß kein Beschluß des Biverbandes, ob in Paris, London, Rom oder Petersburg, seine Kriegslage verbessern oder den deutschen Druck aufheben könne.

Die Beziehungen zwischen Rumänien und den Zentralmächten beurteilt der Minister als gute. Wenn Rumänien feindliche Absicht gegen die Zentralmächte hätte, würde es ihnen niemals Lebensmittel verkaufen, wie das jetztin erfolgt ist. (Fr. Sig.)

Abschluß der Grenzverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien.

Wien, 1. April. (Eig. Tel. Jenf. Bst.)

Die Verhandlungen mit Bulgarien über die Gebietsabgrenzung wurden zu einem günstigen Abschluß gebracht. (Fr. Sig.)

Das Geplänkel an der griechischen Grenze.

Hauptquartier der Armee Gallwitz, 2. März 1916.

Die französisch-englische Militärsiedlung um Saloniki wird immer rätselhafter. Man kann doch nicht annehmen, daß es sich nur um einen Kurantenthalt handelt. Es muß wohl triftige Gründe haben, wenn man in diesen Zeiten entscheidender Handlungen im Westen Hunderttausende an dem Golf der Agäis in der Sommerfrische beläßt, zu ihrem Schutze einen Teil der Schlachtflotte lahm legt und den Schiffsraum Duzender von Handelsdampfern benötigt und auf Spital setzt, um diese Armee ständig zu versorgen. Man hat ein ungeheures Lager von Geräten, Geschossen, Proviant bei Saloniki aufgestapelt. Man hat die französischen Soldaten neuerdings mit Kasinoformen aus- Man baut und befestigt, sprengt und zerstört, schleppt Geschütze in Massen herbei. Daneben spielt der diplomatische Kampf mit Griechenland, der weder einen moralischen, noch einen materiellen Gewinn einträgt. Die warme Frühlingssonne brüht indessen die Milliarden-schar der kleinen Fliegen aus, die im Sumpfland der Vordarmmündung ihren Winterurlaub gehalten. Sie werden eine Plage der Truppen werden, Malaria und andere Krankheiten verbreiten. Die feuchte Hitze wirkt in den Sommermonaten in Saloniki so erschöpfend, daß sich das Leben trägt in das Innere der Häuser verzieht. Das Jeltuch wird sich der Sonne nicht erheben können. Unsere Truppen dagegen liegen im hohen Grenzgebirge, wo ein erfrischender Wind weht und das Fieber keinen Boden hat. In den unglücklichsten klimatischen Verhältnissen kommt die nervenzerrüttende Unstätigkeit, die Langeweile, das Gefühl der Nutzlosigkeit, die Besetzung des militärischen Geistes.

Auch wenn man sich nicht verirrt, in die Gedankenwelt der feindlichen Pläne eindringen zu wollen, kann man doch als unbestreitbare Tatsache, feststellen, daß jeder Offensivversuch der Saloniker Ententearmee völlig aussichtslos

ist. In dem unwegsamen, ins Gebirge ragenden Hochgebirge, das sich der griechischen Grenze entlangzieht, können wenige Geschütze jedem Streifen ein Halt gebieten. Diese vorzüglich gemählte Verteidigungslinie gewährt ihrer Bodenbeschaffenheit nach nur an zwei Stellen einen Durchlaß: am Bardar in der Nähe des Doiransee und am Unterlauf der Struma. Die sich nach rückwärts verengenden schmalen Einfallstore sind während der letzten Monate zu Festungen ausgebaut worden. Einzelheiten können natürlich nicht mitgeteilt werden, aber es genügt, zu sagen, daß deutsche Arbeit hier mit gewohnter Gründlichkeit methodisch am Werke war. Da die heissen Berge der Verteidigung tausendfach zu Hilfe kommen, vermöchten selbst kleine Verbände die hintereinander gelagerten Sperrlinien völlig unanfällig zu machen. Mit dieser Aertung im

Rücken hat jede Offensive unserer Truppen einen festen Rückhalt.

Aber selbst wenn sie nicht vorwärts käme und der Entente das Wunder gelänge, die Einfallstore in ihren Besitz zu bekommen, die Bulgaren und die Deutschen von Gebirgskamm zu Gebirgskamm zurückzumerren, dann wäre sie erst am Anbeginn der Schwierigkeiten. Ueber den unfruchtbarsten, steinigsten, zerklüfteten Karst, im weglassen Gelände für eine große Streitmacht Munition und Proviant nachzuführen, wäre, von allem Risiko abgesehen, ein langwieriges, opferreiches Wagnis. Es gehörte dazu eine besondere Ausrüstung, Gebirgsartillerie, ein gewaltiger Vorrat geeigneter Zugtiere, ein riesenhafter Apparat der Etappe. Woher will die Entente das Menschenmaterial hernehmen, um ein derartiges Unternehmen gegen die verbündeten deutschen, österrreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Streitkräfte zu einem praktischen Ziel zu führen? Welcher langandauernden Arbeit hat es bedurft, um für die deutschen und bulgarischen Truppen das Nachschubhindernis des mazedonischen Berglandes zu überwinden! Man wird erst später berichten können, was hier unsere Eisenbahner und Pioniere geleistet haben. Brückige Unterbauten von Bahnen und Wegen wurden erneuert, Feldbahnen über Hochgebirgswege gelegt. An einem Tage allein trafen

hundert deutsche Straßenbauingenieure ein, um eine verfallene Straße mit dem Schotter von Marmergeröll, das hier in den Bergen in Massen aufgespeichert ist, fahrbar zu machen. Auch hier schafft der Krieg dauernde Friedenswerte. Die hochentwickelte Technik österrreichischen Brückenbauers hat in dem schluchtenreichen Gebirge in eifrigem Wettstreit mit den deutschen Pionieren unzählige Kunstbauten geschaffen, die wahre Meisterwerke sind und kein Merkmal von der Eile der Stunde an sich tragen. So ist in monatelanger bewundernswürdiger Arbeit das Hindernis des breiten, tiefgefurchten Gebirgsmassivs überwunden worden. Zahlreiche wohlgeschützte Lebensadern verbinden die Front an der griechischen Grenze mit den Vorratskammern der Heimat. Infern in den südlichen Felsenhängen der mazedonischen Berge verschlangten Truppen haben ihre gesicherte rückwärtige Verbindung und damit ihre volle Bewegungsfreiheit.

Die Franzosen plagt die Unstätigkeit. Monate hindurch haben sich die deutschen und die französischen Vorken an der neutralen Zone der griechischen Grenze friedfertig gegenübergestellt. Nachdem nunmehr unsere Befestigungswerke hinter der vordersten Linie fertiggestellt sind, verspähen die Franzosen Luft, sich daran die Köpfe einzurammen. Die plötzliche sinnlose Geschäftigkeit der Franzosen läßt vermuten daß sie nur täuschen und verfehlern will. Sie lenkt daher unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf Saloniki wo eine starke Nervosität herrscht und man viel von der bevorstehenden Einschiffung der Franzosen spricht. Die bisherigen Vorstöße am Bardar lassen jedenfalls keineswegs die Absicht und Anlage arderer Aktionen erkennen. Ein stärkeres französisches Streikkommando hat dieser Tage plötzlich eine deutliche Peinwache angefallen. Es orient in ein verheerendes Krankenfieber und sich mehrere Gesandene in unierer Hand. Sein Rückzug wurde von deutschen Granaten besetzt. Die bisherige harte Linie zerlet in leichte Schwankungen. Wir besetzten im Grenzgebiet einige Höhen, die einen feindlichen Vormarsch sichtlich heberischen. Die Franzosen machten einige schwächliche Versuche, und die ihnen unangenehmen neuen Stellungnahmen bereits zu machen und uns bei den dortigen Schanzarbeiten zu hören. Die vorangehenden Patrouillen wurden blutig abgewiesen. Die Franzosen rächten sich auf ihre Art. Sie nahmen das Gelände hinter der Front unter Feuer ohne außer der Gefährdung der Luftschiffung irgend einen Erfolg zu erzielen. Unsere schwere Artillerie brachte auch diese Anknüpfungsversuche rasch zum Scheitern. Gleichzeitg wurde

die Allgeretätigkeit lebhafter, trug aber den Franzosen nur schmerzliche Verluste ein. Das Grenzgeschäft dauert vielleicht noch einige Zeit an, hat aber keinerlei Bedeutung. Vor mir stehen drei gefangene Franzosen. Sie sind bei einem Patrouillenangriff abgefangen worden. Sie tragen die neue Felduniform dieselbe Farbe wie das österrreichische Deckgrau, und den Stahlhelm. Einer von ihnen ist Offiziersvertreter. Der kramme Bürsche mit den klaren Augen stammt aus Lille. Cloenarius Klingt der Name in das Ohr. Es ist, als ob uns die Kameraden der spanischen Front die Hände reichen, als ob sich die weitenweit getrennten Schützenarabes berühren. Der andere Gefangene ist in Armentieres zu Hause. Er ist seit Kriegsbeginn fort und erfährt zum erstenmal in Mazedonien

von einem Deutschen, wie es seiner Heimatgegend ergeht. Der dritte ist der Sohn eines Holzhändlers aus Lyon. Er verzehren mit Appetit eine Brotschmitten mit Marmelade und erzählen, daß sie auf der fünfjährigen Fahrt von Paris nach Saloniki ihren Jahreskurs ständig ändern mußten, um einem angekündigten deutschen Unterseeboot auszuweichen. Sie haben nur einen Tag in Saloniki gewohnt, aber doch Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß es dort schöne Frauen gibt. Ueber die englischen Waffenbrüder schweigen sie sich vorsichtig aus. Aber ihr Schweigen ist viel sagend. Sie sind tüchtig im Campendienste, sagen einer von uns, und sie lächeln. Sie haben einen höflichen Respekt vor den Bulgaren und scheinen recht mißvergnügt über ihre Verwendung vor Saloniki. Ihr Herz hängt an Verdun. Sie werden zur Bahn geführt und fahren durch Serbien. Aber anders, als sie es sich einstens gedacht haben. Dr. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Die Frage von Kut-el-Amara.

London, 1. April. (Nichtmtl. Wolff-Rel.)

Oberhaus: Lord Buxford fragte, ob der General, der jetzt in Kut-el-Amara eingeschlossen sei, für den Vormarsch verantwortlich sei, oder ob es nur die Befehle seiner Vorgesetzten angeführt habe. Eine Niederlage in Mesopotamien würden den Verlust des britischen Prestiges bedeuten. Die Türken würden sagen können, sie hätten die Engländer nicht nur in Europa, sondern auch in Asien geschlagen. Diese Nebenexpeditionen seien Saffordspiele, die nicht aus militärischen, sondern aus politischen Gründen unternommen würden. Eine Entlastungsexpedition hätte nicht andrücken dürfen, bis es absolut sicher gewesen wäre, daß General Townshend erreicht würde. Lord Salisbury hat Einzelheiten über die Unternehmung in Mesopotamien zu veröffentlichen.

Russisch-chinesisches Eisenbahnabkommen.

London, 1. April. (Nichtmtl. Wolff-Rel.)

Der „Times“ wird aus Peking vom 29. März gemeldet: Ein wichtiges Abkommen wurde gestern von der chinesischen Regierung und der Russisch-Asiatischen Bank unterzeichnet. Es vereinbart den Bau einer Eisenbahn von Chardin nach Blagowjestschensk, mit einer Zweiglinie von Mergen nach Jizkar. Eine große Strecke der geplanten Bahn folgt derselben Linie, wie das amerikanische Bahnprojekt Ngan-Tschintshan, worüber die chinesische Regierung bereits ein Abkommen unterzeichnete, das aber ans die Gegnerschaft Russlands und Japans stieß. Das neue Abkommen sieht eine Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling vor, die nach dem Krieg in den europäischen Finanzzentralen herausgebracht werden soll. Das neue Abkommen kann als Gegenzug gegen das japanische Abkommen vom Oktober 1913 über die Eisenbahnen in der Ostmongolei und Südmandschurie betrachtet werden.

Spanische Untersuchung in Sachen „Suffex“.

Saag, 1. April. (Eig. Tel. Jenf. Bst.)

Da, wie befürchtet wird, der spanische Komponist Granada's unter den Opfern des „Suffex“ sein soll, hat König Alfonso seinem Gesandten in Paris befohlen, eine Untersuchung einzuleiten. Auch sollen mehrere Mitglieder der italienischen Operngesellschaft, die aus Holland, wo sie gespielt hatten, nach der Heimat zurückkehrten, nicht auf der Liste der Getroffenen vorkommen. Kapitän Houffet von der „Suffex“ machte noch die wichtige Mitteilung daß er gleich nach dem Unglück feststellte, daß sein Schiff nicht sinken würde, daß kein einziges Mitglied verloren gegangen wäre, wenn die Leute ruhig an Bord geblieben wären.

Derurteilung deutschfeindlicher Elemente.

Zürich, 1. April. (Eig. Tel. Jenf. Bst.)

Einundzwanzig junge Leute, die anfangs März in Freiburg deutschfeindliche Kundgebungen veranstaltet hatten, sind zu Geldstrafen von 10 bis 50 Franken verurteilt worden. Sie hatten damals die Fenster eines Hauses eingeworfen, in dem die Verbindung „Memannta“ ihre Sitzungen abhielt.

Kleine Kriessnachrichten.

Die erste Jahresversammlung der Präsidialmitglieder des Deutschen Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere fand in Berlin statt. Außer dem Arbeitsausschuß waren Vertreter des Handels und der Industrie aus allen deut-

Die heilige Not.

Zeitroman von Wilhelm Wagen.

(47. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber Ruffengänge sind zahl, und der Wunsch, der auf dem Bod sah, fuhr stumpf und gleichmütig die ganze Nacht hindurch nach Südosten, immer nach Südosten. Stundenlang dehnte sich der Weg durch die endlose polnische Ebene. Manchmal ging es durch verbrannte Gschütze und an zerbrochenen Bahnkörpern vorbei, und als der Morgen fern im Osten dämmerte, sah man in der Weite ein paar Dörfer liegen, auf die der Wunsch in der beschleunigten Fahrt zuhauerte, unbestimmt um Woll's rasende Schreie. Aber plötzlich gab es einen Knack, das ganze Gefährt stürzte in den Fugen und krachte zusammen. Mit einem greulichen Knack beschah sich der Wunsch die Trümmer des Wagens, spannte dann gleichmütig seine beiden Pferde los und zog mit ihnen davon, ohne sich auch nur nach dem Verwundeten umzusehen. Hilfflos blieb Wolf am Wege liegen; der Frost schüttelte seine Glieder und ein schlimmes Fieber begann in seinen Adern zu rasen. Unfähig, sich auch nur zu erheben, erkannte er noch die Gefahr, in der er schwebte. Aber bald schwanden ihm die Sinne. Er merkte es nicht mehr, wie nach einer guten Weile ein alter Mann und ein junges Mädchen kamen, ihn aufhoben und nach einer einzelnen Kote trugen, die in der Nähe im Walde lag. Er fühlte nicht, daß er in ein ärmliches, aber lauberes Bett gelegt wurde; er hatte nur wie im Dämmerlicht die Empfindung, wie wenn weiche Hände über seine Stirn strichen. Aber gleich darauf kam wieder das Fieber und wilde Wahnstafeln erfüllten seine glühende Stirn. An seinem Bett aber sah ein armes polnisches Mädchen und pflegte den todmüden Mann, den sie nicht kannte; ein unbestimmtes, unklares Gefühl drängte sie, dem Feinde Gutes zu tun.

Nach Wochen erfuhr auch Georg von Dewly Wolff Schicksal. Der alte Baron schrieb seinem letzten Sohne selbst und teilte ihm seine Befürchtungen in vollem Umfang mit. Georg las tieferrgriffen die wenigen Worte des Vaters. Aber bald riß ihn der frische Kampfeslust der Kameraden aus Trauer und Trübsal. Wenn auch keine großen Schlachten geliefert wurden, so waren die Wasserratten doch jeden Tag drauhen auf See, und manch einer hatte sich so-

gar mit Erfolg zu der neuen Waffe gemeldet, zu den Unterseebooten, die so viel von sich reden machten. Auch Fritz von Bredauer hatte ein Kommando auf einem der kleinsten Boote erhalten und lag einige Wochen lang auf der Baur nach englischen Dampfern.

Als er von seinem Kommando wieder auf den „Blüher“ zurückkehrte, verkündete er das Lob der neuen Waffe. Die Kameraden sahen um ihn herum und lauschten seinen Schilderungen, die endeten mit dem Satz: „Bedeutend interessanter als bei uns ist es schon! Jeden Tag am Feind, ganz auf sich selbst gestellt, merkt man wenigstens, daß Krieg ist, während wir auf den Kreuzern schon froh sind, wenn wir einmal ein paar englische Küstenstädte beschießen dürfen!“

Alle nickten bei. Man war des ewigen Wartens, das gleichwohl strengen Dienst verlangte, ordentlich müde. Als England sich den Feinden anschloß, hatte man einen frischen, fröhlichen Seerrieg mit Gefechten und Schlachten erwartet. Und nun verkehrte sich Aktion in seine Adren und Dugten, verberg seine Schiffe in der trüben und schotischen See und ließ die deutsche Flotte, so oft sie nur wollte, den heiligen Strand Old-Englands beschießen!

„Jedenfalls“, fügte Fritz noch bei, „habe ich die Geschichte hier satt, und da mich mein Kommandant nach der Probefahrt für vollständig auszubilden zum Unterseebootdienst erklärte, werde ich, sobald wieder eine Ruhestelle fertig ist, unferem alten „Blüher“ Ballet sagen!“

„Was? Sie wollen wirklich?“ mischte sich da plötzlich der Kapitän ins Gespräch, der unbemerkt die Messe betreten hatte.

Fritz befragte den Kapitän. „Sie werden verzeihen, Herr Kapitän, wenn ich so plötzlich abhauere, aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß wir immer weniger zu tun bekommen und die Tauchboote bald alles machen werden!“

Der Kapitän lächelte: „Meinen Sie? Vorzern haben wir einmal den Befehl, heute nacht mit „Derflinger“, „Zenblitz“ und „Wolke“ sowie fünf kleinen Kreuzern auszulassen, die feindliche Flotte aufzukunden und, wenn sie nicht zu stark ist, den Kampf aufzunehmen!“

Ein brauneses Durra folgte diesen Worten. Also wurde es doch einmal Ernst. Mit feberhafter Eile richtete sich jeder für die große Fahrt, und wirklich verließ kurz

nach Mitternacht eine kaitliche Flotte, außer den Großkampfschiffen fünf kleine Kreuzer und etwa zwanzig Torpedoboote, den Jaderusen und fuhr in Kiellinie nach Westen, südlich an Helgoland und nördlich an den friesischen Inseln vorbei. Mit halber Fahrt ging es durch die Nacht, denn man hatte nicht so sehr die Absicht, die englische Küste, als ein etwa kreuzendes feindliches Geschwader anzuzureifen. Ganz langsam fuhrn die Schiffe an Nordernen, Juist und Borkum vorbei und bogenn dann nordwestlich ab, um in die Gegend der Eymündung vorzukommen.

Fritz lag in seiner Kabine, um sich durch einen kurzen Schlaf zu stärken für den nächsten Tag. Es ging auf drei Uhr, als nach kurzem Klopfen Georg eintrat und nach einigen entschuldigenden Worten fragte, ob er nicht etwas bleiben dürfe. Der gute Junge heberte vor Kampfeslust und konnte die Nacht nicht schlafen. Vor allem aber hatte er etwas auf dem Herzen er wollte sich gleichfalls zum Unterseebootdienst melden. Fritz riß ihm ab. „Das hat nun gar keinen Zweck. Die Leute haben so viele Angebote, daß es für dich glatt ausgeschloffen ist, dort anzukommen. Und dann — es ist doch ein ganz ungeheurer anstrengender Dienst. Bleib du nur ruhig auf dem „Blüher“, es wird schon noch die Zeit kommen, wo etwas geschieht!“

Georg senkte den Kopf: „Glaube ich denn nicht wenigstens, daß wir heute noch Gefecht kommen?“

„Das glaube ich sogar sehr!“ antwortete Fritz. „Und deshalb rate ich dir: leg dich hin und schlaf noch reich drei Stunden. Wir werden unsere Nerven brauchen können!“

Mit einem Gruch schlief sich Georg davon und schlief unruhig ein paar Stunden.

Um sechs Uhr wurde „Mar Schiff“ geschlagen. Aber noch sah man nichts; tiefe Finsternis lag ringsum auf der endlosen Wasserflut. Nur einige Seemeilen voraus hörte man vereinzeltes Schießen und sah das Spiel der Scheinwerfer. Offenbar lagen die vorausfahrenden kleinen Kreuzer im Gefecht mit feindlichen Streitkräften.

Fritz betrat die Kommandobrücke, als eben die Telefontenation eine Meldung des kleinen Kreuzers „Kolbera“ übermittelte: „Stehe im Gefecht mit englischen kleinen Kreuzer, der sich langsam zurückzieht.“ Aber zu sehen war nichts.

Wenige Minuten darauf kam der Befehl vom Flaggschiff: „Große Fahrt, dem Führer folgen.“ Mit mächtiger

igen Bundesstaaten und preussischen Provinzen zu der Sitzung erschienen. Nach einer Begrüßung der Präsidialmitglieder durch den Vorsitzenden Fürsten Carl von Wiedel wurde der Jahresbericht vorgelesen, der viele interessante Angaben über die während seines kurzen Bestehens vom Hilfsbunde für kriegsverletzte Offiziere bereits erzielten beachtenswerten Erfolge enthielt. Hieran schloß sich ein eingehender Vortrag des geschäftsführenden Direktors a. D. Otto Komberg über die weiteren Aufgaben der Organisation, der wertvolle Tatsachen und Anregungen brachte. Nach Erledigung einiger Zuwahlen und Erteilung der Entlassung für die Jahresrechnung, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, die Bundesfürsten und unsere unvergleichlich tapferen Wehrmacht. Nach der Versammlung fand ein zwangloses Beisammensein der Teilnehmer im Hotel „Eplanade“ statt.

Rückkehr der internierten Serben. Die „Belgrader Nachrichten“ melden: Das Armeekommando hat auf Vorschlag der Generalgouverneure Serbiens gestattet, daß die in Oesterreich-Ungarn internierten Serben in ihre Heimat zurückkehren. Die Internierten werden zu je 500 nach und nach nach Serbien zurückbefördert werden.

Kriegsbeitrag in Kanada. „Maasbode“ erfährt aus London: Nach einem Telegramm aus Ottawa ist die dortige Armeeführung in einen Armeelieferungsstandal verwickelt. Drei Personen hätten eine Million Dollars Belegungsgelder erhalten.

Aus dem Reichshaushalts-Ausschuß.

Berlin, 1. April. (Amtlich.)

Bei der heute fortgesetzten Beratung des Haushalts im Haushaltsausschuß des Reichstags kam ein konservativer Redner auf die Frage zurück, ob es möglich sei, die Brot- und Fleischrationen zu erhöhen. Die land- und wirtschafliche Ausnutzung der besetzten Gebiete müsse in höherem Maße als bisher gefördert werden. Eine größere Wirtschaftlichkeit bei der Produktion, wie bei der Konsumregelung sei unter Mitwirkung von landwirtschaftlichen Sachverständigen und der Truppenwirtschaftsämter zu erzielen. Bei Urlaub sollte den Offizieren in allen Fällen Freifahrt gewährt werden.

Der stellvertretende Kriegsminister v. Wandel dankte dem Vordränger für die warmherzige Anerkennung der Leistungen und der Arbeiten des Kriegsministeriums. Die zuständigen Stellen hätten von Anfang an darauf Bedacht genommen, zu den Wirtschaftsausschüssen für die besetzten Gebiete landwirtschaftliche Sachverständige zuzuziehen. Ueber die Lage in der Heimat vermute man, alle Stellen im Felde auszufüllen, um auch draußen die Sparsamkeit zu fördern und einen unnötigen Verbrauch bei den Truppen hintanzuhalten. Bei einer Armee im Westen sei ein höherer landwirtschaftlicher Ertrag aus dem Boden herausgewirtschaftet worden, als seinerzeit durch den französischen Besitzer. Die Wünsche der Landwirtschaft und der Industrie sollten nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Freifahrt werde den Offizieren dann bewilligt, wenn die Notwendigkeit für Reisen im Interesse der Gesundheit und der Erholung vorliegt. Wie im Jahre 1870 werde auch diesmal für die zurückkehrenden Truppen gesorgt, damit niemand brotlos dastehe. Wenn im Heimatgebiet höhere Offiziere auf niederen Stellen verwendet würden, so bekämen sie lediglich die Gehaltsstufe dieser Stelle, nicht den Gehalt ihrer Charge.

Staatssekretär des Reichshausamts Helfferich besprach die Frage der Mannschafsbefolgung unter Berücksichtigung der Verhältnisse in der Heimat und vor dem Krieg. Die Familienunterstützung für die Dabeimgeliebten sei erhöht und erweitert worden, so daß jetzt monatlich rund 190 Millionen Mark aus Reichsmitteln aufgewendet würden. Seit Beginn des Krieges seien für Leistungen an die Truppen (höhere Verpflegungslage, Bekleidungsbedarf, Erhöhung der Kronenlohnung, Tabakzulagen, Gewährung von Freifahrtseinheiten beim Urlaub) Mehrkosten im Betrag von monatlich 107 Millionen Mark erwachsen.

Kurze politische Nachrichten.

Ministerwechsel in Oessen.

Der Großherzog von Oessen hat der „Darmst. Zig.“ zufolge den Präsidenten des Finanzministeriums Dr. Johannes Becker zum Finanzminister, und den

Bucht wählte sich der „Blücher“ in die Wogen; in voller Fahrt ging es nach Westen, dem Feind entgegen.

Aber noch vergingen fast zwei Stunden, bis man endlich auf den Gegner trieb. Erst, als es heller wurde, gewahrte man weitab im Westen verschiedene Rauchsäulen, unter denen allmählich Schiffsrumpfe sichtbar wurden. Punkt acht Uhr kam von der „Brandung“ die Meldung: „Sichte feindliche Flotte, fünf große, sechs kleine Kreuzer, zwei Torpedo- und vier Zerstörer.“ Und gleichzeitig meldete „Stralund“, die weiter südlich fuhr: „Stoße auf feindliche Flotte; hinter kleinen Kreuzern fünf große, vier kleine darunter.“

Also wurde es ernst; denn es war doch nicht zu erwarten, daß der Gegner, der überlegen war, sich zurückzog. Wenn man in Betracht zog, daß „Blücher“ mit seinem älteren Zwilling ganz vollwertig war, war das Verhältnis der Großkampfschiffe etwa wie fünf auf englischer zu dreieinhalb auf deutscher Seite. Es war also leicht möglich, den Kampf aufzunehmen, aber doch geraten, sich nicht weiter der englischen Flotte zu nähern, weil hinter den Kreuzern vielleicht noch U-Boote lauerten. Der Admiral signalisierte also: „Kampf wird aufgenommen; Flotte fährt feuernd in Richtung Südost langsam zurück.“ Sofort schoben sich die kleinen Kreuzer schräg nach Norden zusammen, den Kampf, der als Laufgefecht nur von den großen Kreuzern geführt werden konnte, diesen überlassend. Und unmittelbar darauf landete „Seydlitz“ den ersten Gruß hinüber zum Feind, der jetzt schon deutlich erkennbar war. Voraus zügelten zwei riesige Schlachtschiffe, offenbar „Tiger“ und „Gion“, auf die alsbald die Deutschen ihr Feuer konzentrierten. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Gaund von Jabelitz als Jubilar. Am 1. April waren es 25 Jahre, daß Hans v. Jabelitz in die Schriftleitung des „Dahleim“ und von Belhagen und Klafing „Monatsheften“ eingetreten ist. Der Herausgeber des „Dahleim“, Johannes Doeffner, würdigt dieses Jubiläum in einem längeren Rückblick auf die Leistungen des in weiten Referenzen geschätzten Schriftstellers und betont, wie Jabelitz neben seinen allbekannt gewordenen Romanen noch eine außerordentliche Masse an gediegenen und wissenschaftlich haltbaren, technischen oder historischen Aufsätzen verfaßt hat.

in den Ruhestand tretenden Finanzminister Dr. Ernst Braun zum Präsidenten der Oberrechnungskammer unter Verleihung seines ehemaligen Ranges als Minister der Finanzen a. D. ernannt.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Der Seniorenkongress des Reichstags hat sich gestern dahin geeinigt, am nächsten Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, sowie am Donnerstag und Freitag, Vollversammlungen des Reichstags abzuhalten mit folgender Tagesordnung: Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes, und wenn möglich, auch der Militärstat. In der Sitzung am Mittwoch wird der Reichskanzler das Wort nehmen. Die Vormittage der Sitzungstage bleiben für die Beratungen des Haushaltsausschusses frei. Abends wird sich das Plenum bis zum 11. oder 12. April vertagen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 2. April.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

2. April.

Kämpfe im Westen. — Der Kobiler Berg in den Karpathen.

Im Westen fanden zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe und nicht minder heisse Infanteriekämpfe im Friererwald statt, auch bei Mülhausen ward ein französischer Angriff abgelenkt. — Im Osten wurden in den Karpathen, zwischen der Wirava und Saborez heftige Kämpfe ausgefochten, die zunächst mit einem unglücklichen Erfolge der Russen endeten, nämlich mit der Besetzung des strategisch sehr wichtigen Berges Kobila, der für die weitere Entwicklung der Karpathenkämpfe von großer Bedeutung wurde. Zum Glück aber rückte bereits an diesem Tage das neue deutsche Besatzungskorps, Pommeren, Posen und Westpreußen, an und dadurch erhielten die Oesterreicher wertvolle Unterstützung; die hervorragende Tapferkeit und das heldenmütige Aushalten der österreichischen Truppen der russischen Uebermacht gegenüber wird in dem Armeebefehl vom genannten Tage rückhaltlos anerkannt. So wichtig die rechtzeitige Ankunft der deutschen Hilfe auf diesem die Entscheidung herbeiführenden Kriegsschauplatz war, so wichtig war andererseits das abgefechtete der Oesterreicher, die den russischen Durchbruch nach Galizien und Ungarn verhindert hatten. — Aus einer um diese Zeit vorliegenden Statistik geht hervor, daß die deutschen Auslandskreuzer 67 feindliche Schiffe im Werte von fast 7 Millionen Pfund Sterling verlornt hatten; acht Monate lang hatte die kleine Anzahl deutscher Schiffe der erdrückenden Uebermacht der größten Kriegsflotte der Welt widerstanden und ihr die empfindlichsten Verluste beigebracht.

Sonntagsgedanken.

Es ist ein Ausspruch von Schopenhauer, daß das stehende Heer die Grundlage der Zivilisation sei. Im schroffsten Gegensatz sagte er das zu dem allgemeinen Vorurteil seiner Zeit. Denn bis zu den Tagen der Freiheitskriege war die deutsche Literatur noch voll vom Gejammer über das stehende Heer. Wir finden es in Fichters Jugendschriften wie in Herders Humanitätsbriefen, wir finden es in den Monatsblättern und Revolutionschriften, wir finden es noch in den Tagen der Schlacht bei Leipzig wie etwa bei dem angesehenen Gießener Professor der Politik Erome. Das stehende Heer, der Militarismus, das Schreckensbild der Entente von heute, es war auch damals Schreckensbild für viele gute und edelmeinnende Leute, die unter seiner Last den Zusammenbruch der Kultur fürchteten. Ihnen stellt Schopenhauer sein Wort scharf entgegen. Und als Begründung führt er hinzu, daß nur so die kultivierten Völker sich vor den Barbaren schützen könnten.

Diese Begründung läßt ja nun sogar die Entente gelten, und unter ihrem Einfluß bequemt sich sogar Ensland jetzt zum „Militarismus“. Nur daß dabei die Barbarei im Ozean Europas statt in Asien und Afrika gesucht wird. Schopenhauer hatte ein anderes Bild vor Augen. Er gedachte der Lehren der Weltschmerz. Wie oft war da ein hochkultiviertes Volk in Genußsucht verwickelt und dann die Leute lächerlicher geworden. So erlagen die Babylonier vor den Perlern, und die Römer vor den Germanen. Das zeigt uns, daß der Segen der Kultur seine Schattenseite hat; daß ihrer Genußsucht ein Gegengewicht geschaffen werden muß. Dieses Gegengewicht heißt kriegerischer Geist, militärische Erziehung, Disziplin!

So wird immer neu die Kraft aufgeboden und geübt, die sonst in der Fülle der Kulturgenüsse so leicht einschlüft. Es ist ein rauher, strenger Geist, der in der militärischen Disziplin waltet. Auch vor menschlichen Irrtümern ist er nicht sicher. Aber eine Quelle der Kraft bleibt er, und zuletzt, je höher die Kultur steigt, die einzige entscheidende Quelle der Kraft. Er entspringt geradezu dem Willen, darf so bleiben. Was beim Naturvolk die alltäglichen Verhältnisse, der harte Kampf mit Nahrung und Elementen, bewirken, das muß beim Kulturvolk, dem ein solcher Ansporn fehlt, der bewußte Wille leisten. Und dieser ist es, der sich im Heereswesen verleiht. Ohne ihn wäre die Sicherheit, die mit der Organisation des modernen Kulturstaates gegeben ist, teuer erkauft. Wir brauchen eine solche Sicherheit für unsere Arbeit. Je komplizierter sie ist, um so mehr muß sie mit der Zukunft rechnen können. Aber wir Menschen dürfen deshalb doch nicht mit der Ewigkeit rechnen wollen. Die Gefahren, die wir aus unserem nächsten Umkreis verbannt haben, können aus einem ferneren Umkreise später um so drohender über uns hereinbrechen. Das vergaßen Babylonier und Römer auf der Höhe ihres Glucks. Das menschliche Leben wird nie aufhören gefährdet zu sein. Immer wird es ein Kampf bleiben. Deshalb dürfen wir den harten Willen nicht einschlafen lassen unter dem Genuß. Deshalb dürfen wir im letzteren überhaupt nicht das eigentliche Ziel aller Kultur sehen. Das liegt höher. Die Kultur lohnt mit vielen Freuden, aber sie fordert auch stets von neuem Kraft und Opferbereitschaft. Das macht die strenge Disziplinierung des Willens nötig. Das macht das stehende Heer so wichtig.

Turnerische Kriegstagung. Es sei hiermit nochmals auf die am heutigen Sonntag nachmittag im Festsaal der Turngesellschaft in der Schwalbacher Straße Nr. 8 stattfindende Kriegstagung der drei Turnvereine Wiesbaden, Süd-Raffau und Mitteltaunus hingewiesen, die auf Grund ihrer abwechselungsreichen und künstlerisch durchgeführten Darbietungen einen anregenden Verlauf verspricht. Sämtliche Turner haben mit ihren Angehörigen freien Zutritt; ebenso sind alle Freunde der Sache herzlich willkommen. Die Tagung beginnt pünktlich um 2 Uhr.

Die Reichsanstalt für Angehörige von Kriegern (Kgl. Schloß „Anstaltshaus“ 2. Stock, Zimmer 8 rechts) gibt be-

kannt, daß die Sprechstunden ab 1. April nur Montags und Donnerstags von 11—12 Uhr stattfinden.

Das deutsche Volk hält durch, wie vor dem Feinde so auch zu Hause; es ist vor allem unermüdet in hilfreicher Kriegsliebesharbeit. Es ist bewundernswert und erhabend zugleich, wie dem Roten Kreuz für die Verwundeten und dem Vaterlandsdank für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger ein ununterbrochener Strom von Liebesgaben zufließt. So lange diese opferwillige Gesinnung anhält, mag unser deutsches Volk und Vaterland ruhig sein. Der Vaterlandsdank, der entschuldigtes Gold und Silber sammelt, hat schon fast eine Million Mark erlöst, und das alles aus Dingen, die ungenutzt in den Familien umherliegen und umherstehen. Auch manches wohlhabendere Stück war den Spendern für diesen Zweck entbehrlich, und der Vaterlandsdank hat es für die Witwen und Waisen zur Verwertung können. Mit großem Interesse hat Ihre Kaiserl. Hoheit die Kronprinzessin die Ausstellung dieser Spenden, beschäftigt und sich höchlich über die große Opferwilligkeit gefreut. Noch liegt viel solches ungenutztes Gold in Kisten und Kasten vergraben, helfe jeder in seinem Kreise mit und sende, was ihm entbehrlich ist, einer Sammelkassette des Vaterlandsdankes zu. Auch die Geschäftskasse in Treßeld, Struß 56, und die Hauptgeschäftskasse in Berlin SW 11, Prinz Albrechtstr. 7, nehmen Spenden an. Jeder Spender hat Anspruch auf einen wie Platin unvergänglich glänzenden Erinnerungsring, zu dem die Firma Krupp ein nichtrostendes Eisen gestiftet hat.

Elternhaus und Stenographieschule. In der Stenographieschule Stolze-Schrey (Gewerbeschulgebäude) hielt Lehrer Paul einen Vortrag, der sich zu einem Gedankenaustausch zwischen Elternhaus und Stenographieschule gestaltete. Es wurden die vielen Verwendungsmöglichkeiten der Stenographie in den verschiedensten Berufskreisen der fortschreitenden Welt, die Zulassung der Stenographen zur Rüstereijährigen-Prüfung usw. besprochen. Daran knüpften sich Erörterungen, wie man durch Fleiß und Ausdauer in den aufsteigenden Abteilungen der Stenographieschule Stenograph werden und ein Fertigkeitsergebnis erlangen kann. Prof. Dr. Socin sagt: Wer da ein Jahr mitgemacht hat, der wird fähig sein. Daraus ergibt sich aber auch für die Eltern die Verpflichtung, Interesse an der Arbeit dieser Schule zu nehmen und die Angehörigen zum regen Besuche des Unterrichts, zur Beschaffung der nötigen Lehrmittel und zum sorgfältigen Anfertigen der häuslichen Aufgaben anzuhalten. Die Stenographie dient dem Stenographen selbst; denn sie wird, gute Allgemein- und Fachbildung vorausgesetzt, als die beste Versicherung gegen Stellenlosigkeit bezeichnet. Aber die Kurzschrift als Kennzeichen moderner Bildung — wie Geh. Rat Dr. Birchow sie nennt — hilft auch mitarbeiten an dem volkswirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands. — Der Unterricht für das Sommersemester beginnt Dienstag, den 4. April, abends 8 Uhr.

Für Arbeitgeber. Nach § 111 der Reichsgewerbeordnung sind Eintragungen in das Arbeitsbuch mit Tinte zu bewirken und vom Arbeitgeber oder dem bevollmächtigten Betriebsleiter zu unterzeichnen. Ein Arbeitgeber hat anstelle der Unterschrift den Firmenstempel aufzubringen lassen, was indes die Polizeibehörde für unkonkret erachtet. Wegen seiner Befragung erhob der Arbeitgeber Widerspruch, aber vergebens. Auch das Kammergericht bestätigte die Befragung. Eine bloße Ueberstempelung sei nicht ausreichend. Das Gesetz lege Gewicht auf die Verfertigung der Unterschriften. Es müsse deshalb unbedingt unterschrieben werden, damit an den Schriftzügen zu erkennen sei, wer die Beurkundung vorgenommen habe.

Saatkartoffelpreise und Kleingärten.

Staat, Gemeinde und gemeinnützige Organisationen wie auch die freie Betätigung Privater hat eine Bewegung ins Leben gerufen, die eine Steigerung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung durch Kleingärten, Taubenkolonien, Anpflanzung von Bruch- und Weidland bezelt. Der Reichtum von Kartoffeln und Gemüse ist der knappen und verteuerten Lebenshaltung gegenüber eine Stütze des kleinen Haushalts. Die erfreuliche Bewegung hat, soweit sie den Anbau von Kartoffeln erzieht, Schwierigkeiten gefunden in der Regelung unserer Saatgutpreise. Für Saatkartoffeln sind keine Höchstpreise festgesetzt, insofern sind die Preise vielfach auf phantastische Höhe gestiegen. 15 bis 18 Mark sind keine Ausnahmefälle, und noch dazu oft genug für Saatgut, das keine Hochsucht darstellt, sondern bessere Auswahlsaatgut. Natürlich kann das der unersorbene Kleingartenbesitzer nicht unterschreiben und ist somit gegen Uebervorteilung nicht gedeckt. Die abgeforderten Saatgutpreise nehmen leider den Kleingartenbesitzern häufig die Lust, Kartoffeln anzupflanzen; oft auch können sie

Die Front im Westen

bestehend aus 6 Kartenabschnitten
: im Masstabe von 1 : 235 000 :

Die Front ist rot eingezeichnet.

An Hand dieser Karten können
die Kämpfe im Westen auf das
: genaueste verfolgt werden. :

Preis Mark 1.—

nach ausserhalb zuzügl. 10 Pfg. Porto.
Zu haben in den Geschäftsstellen
der „Wiesbadener Zeitung“ und der
„Wiesbadener Neuesten Nachrichten“,
Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12
und Bismarckring 29.

hinach die hohen Preise nicht bezahlen und unterlassen daher die Bestellung. Die Aussicht, nach der neuen Ernte vielleicht 3 bis 4 Mark für den Hektar zu erzielen, ist kein genügender Anreiz, den fünf- bis sechsfachen Betrag für das Saatgut auszugeben. Da wir auf die Erzeugung dieser Kleingartenbesitzer nicht verzichten können, wäre es wünschenswert, daß für ihre Saatgutversorgung etwas geschieht. Sei es, indem Landwirtschaftskammern und Gemeindefürsorge in billigen Preisen Saatgut — es braucht kein erstklassiges Hochsaatgut zu sein. — zur Verfügung stellen, sei es, daß für den Kleinbezug von Saatgut Höchstpreise festgesetzt werden; der Weg ist Nebensache. Jedenfalls wäre es bedauerlich, wenn die Preisentwicklung des Saatgutes zum Hindernis der Kleingartenkultur würde.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung von Richard Wagners „Vohengrin“ gäulieren in der Titelrolle Herr Christian Streib vom Stadttheater in Mainz und als „König“ Herr Eugen Guth vom Stadttheater in Brunn (Abonnement A, Anfang 6 Uhr). Am Dienstag, den 4. April, findet eine Wiederholung von Verdis „Tribouadour“ mit Herrn Favre in der Titelrolle statt. (Abonnement C.) Für Donnerstag, den 6. April, ist eine Aufführung von Richard Wagners „Tannhäuser“ im Ab. D festgesetzt worden, in welcher Herr Streib vom Stadttheater in Mainz sein Gastspiel als „Tannhäuser“ fortsetzen wird. (Anfang 6 1/2 Uhr.) Für Samstag, den 8. April, ist eine Wiederholung der beliebten Operette „Polenblut“ bei aufgehobenem Abonnement vorgesehen, während am Sonntag, den 9. April, Schillings Oper „Mona Lisa“ unter persönlicher Leitung des Komponisten und mit Frau Barbara Kemp von der königlichen Oper in Berlin bei aufgehobenem Abonnement in Szene geht. Eine weitere Aufführung von „Polenblut“ wird voraussichtlich am Samstag, den 15. April, im Abonnement A stattfinden. — Am Mittwoch, den 5. April, findet der 4. Volksabend statt (Anfang 6 1/2 Uhr). Zur Aufführung gelangt Schillers Jugenddrama „Die Räuber“. Außerdem bringt das Schauspiel noch am Montag, den 3. April, im Abonnement B Gerhart Hauptmanns Diebskomödie „Der Biberpelz“ und am Freitag, den 7. April, im Abonnement A die dritte Aufführung von Walter Haslans neuem erfolgreichem Stück „Das Nürnbergische Ei“. Am Montag, den 10. April, wird im Abonnement D Otto Ernst Schalkomödie „Klaskmann als Erzähler“ gegeben. Die Rolle des „Hemming“ spielt diesmal Herr Walter Steinbeck vom Berliner Theater.

Vortrag über „Praktische Sinne zur Verbilligung des Haushalts“. Am Freitag, 7. April, hält der Chemiker Dipl.-Ing. Dr. Kaufmann aus München in der „Barthburg“ nachmittags 4 Uhr und als Wiederholung abends 8 Uhr einen Vortrag über „Praktische Sinne zur Verbilligung des Haushalts“. Neben vielen der Kriegszeit angebotenen Anleitungen zur Einsparung auf den wichtigsten Gebieten des Haushalts (Ernährung, Bekleidung, Beleuchtung, Reinigung) bezieht der Vortrag die Kapitel der Ersatzmittel und Liebesgaben erläutert deren Zusammensetzung und Wert und gibt zahlreiche Rezepte, wie man sich solche und viele hauswirtschaftliche Produkte, zum Beispiel Ei-Ersatz, Waschmittel u. v. a., mit geringen Ausgaben selbst leicht und einfach bereiten kann. Der Vortrag ist für Hausfrauen und gute Hausväter gleich geeignet und bei dem reichen Untersuchungsmaterial des Redners können in der Pause alle einschlägigen Anfragen ausführlich beantwortet werden. Siehe Anzeiger.

Nassau und Nachbargebiete.

—ch. Gladenbach, 1. April. Bei den Ergänzungswahlen der Stadtverordneten wurden gewählt: in der ersten Wählerklasse Apotheker Emil Drk. Kaufmann August Leberer; in der zweiten Wählerklasse Bierverleger Karl Michel, Landwirt Joh. Beng; in der dritten Wählerklasse Schneidermeister Karl Doppel.

T. Dingen, 1. April. Zur Dehung der Donauschiffahrt. Wiederum sind drei für den Schiffsahrtverkehr auf der Donau zwischen Regensburg und dem Schwarzen Meer bestimmte kleine Dampfer auf der Verfabrik hier durchgekommen. Es handelt sich um die drei Schraubendoste „Gustav Adolf“, „Dedwig“ und „Friedrich Wilhelm“, die in Hamburg erbaut wurden und über den Main und durch den Ludwigskanal nach der Donau gelangen.

Sport.

Jüchterprämien. Der Unionklub bringt für das Jahr 1915 insgesamt 21 500 M. Jüchterprämien zur Verteilung, wovon 15 000 M. auf Flach- und 6500 M. auf Hindernisrennen entfallen. Der Hauptanteil geht mit 5500 M. an Herrn C. G. Müller in Tschendorf für die von ihm gezogenen „Heldentat“, „Sandwirtin“, „Sorapis“, „Tosana“ und „Wartenburg“. Hr. v. Münchhausen erhält 2500 M., Herr W. Sulzberger 2000 M., Herr C. v. Lang-Buchhof und Herr A. v. Köppen je 1000 M. Im Hindernissport entfallen auf Graf Hermerberg und Hr. v. Münchhausen je 1500 M. und auf Herrn M. Hecht sowie auf Freiherrn v. Buddenbrock je 1000 M.

Die Generalversammlung des Kaiserlichen Automobilklubs fand am Donnerstag in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten Viktor Herzog von Ratibor statt. Nach der Eröffnung des Jahresberichts durch Konteradmiral a. D. Rampold und des Finanzberichts durch Kommerzienrat Ramroth wurden die sachgemäß aus dem Repräsentantenausschuss ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederbewegung ein befriedigendes Bild zeigt. Auf dem Felde der Ehre fielen neunzehn Mitglieder. Dem Kaiserlichen freiwilligen Automobilkorps, das, als Deutsches freiwilliges Automobilkorps gegründet, zu Anfang des vorigen Jahres auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat sich auch im verflochtenen Kriegsjahr den gestellten Aufgaben nach jeder Richtung hin gewachsen gezeigt.

Verkäufe von Volkblütern. Von den im Wochenrennenkalender angezeigten Verkäufen ist bemerkenswert, daß die preussische Gekütsverwaltung von Major v. Gohler die alte Fuchshute „Kevanach“ und von Herrn v. Hansemann die guten Steepler „Courvoisier“ und „Napoleon“ ankaupte. Die Heeresverwaltung von Major v. der Neunbahn hat bekannte „Bon Ton“, „Coiffeur“ und „Mount Goot“. Ferner erwarben die Herren v. Weinberg für die Waldrieder Mutterküthenherde die einjährige Freiherrin v. Oppenheim gezogene Saphir-Tochter „Semper idem“.

Keine Berliner Frühjahrs-Regelwoche. Im Hinblick auf die Jahresversammlung des Vereins „Regattahaus am Müggelsee“ trat der Ständige Ausschuss der Berliner Regattaverbände zusammen. Man beschloß, von einer Frühjahrs-Regelwoche Abstand zu nehmen. Ueber spätere Veranstaltungen will man sich in einer neuen Sitzung am 5. Juni schlüssig werden.

Vermischtes.

Irrenanstalt eines Pfarrers. In Merseburg tödete in einem dortigen Gasthause der emeritierte Pastor Nietzmann aus Halle, anscheinend in einem Wahnzustand, sein dreijähriges Töchterchen, vermundete seinen sechsjährigen Sohn schwer und ertrug sich. Der Knabe wurde in die Halleische Klinik überführt; es besteht Aussicht ihn am Leben zu erhalten.

Volkswirtschaft.

Harzgewinnung in Deutschland.

Der Kriegsausschuss für Dele und Fette teilt uns mit:

Durch die Unmöglichkeit weiterer Einfuhr aus dem Auslande waren im Herbst vorigen Jahres die harzverarbeitenden Industrien Deutschlands, zu der die Munition-, Papier-, Seifen-, Lack- und Farben-, Dachpappen-, Schuhtreme-, Harzleim- und Harzöl-, sowie sämtliche Harzproduktfabriken gehörten, vor die able Zwangslage gestellt, ihre Betriebe schließen zu müssen, falls es nicht gelingen würde, Harz auf andere Weise zu beschaffen. Der Reichskanzler vertraute daher durch Erlass vom 29. Oktober vorigen Jahres den Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Dele und Fette damit, die Harzgewinnung in Deutschland und den okkupierten Gebieten zu betreiben, um die dringendsten Bedürfnisse der notleidenden Industrien befriedigen zu können. Die Deeresverwaltung stellte

im Hinblick auf den hierdurch zu erwartenden Erfolg größere auf Stapel genommene Mengen Harz, das für spätere Zeiten vorbehalten war, der Industrie zur Verfügung, um ihr über die Zeit bis zum Sommer des laufenden Jahres hinwegzuhelfen.

Dem Kriegsausschuss ist es nach mehrmonatigen gründlichen Vorarbeiten und Versuchen, kritischen Feststellungen und der Unternehmung der östlichen Okkupationsgebiete gelungen, sowohl die Bundesregierungen wie auch die Verwaltungen in den okkupierten Gebieten zu veranlassen, große Bestände über achtzigjährige, also in den nächsten Jahren schlagbarer Kiefernwaldungen für die Harzgewinnung frei zu geben. Bei den Versuchen waren sowohl das französische Becherverfahren wie das amerikanische und das von Oesterreich geübte Verfahren angewandt worden; die Versuche erstreckten sich auch auf ein vom Forstmeister Dr. Busse angewandtes Bohrerfahren. Auf Grund der Erfahrungen kann nunmehr das sogenannte Gabelbohrverfahren sowie insbesondere für Privatforstbesitzer das Bohrerfahren empfohlen werden, da letzteres eine hohe Ausbeute bei möglichst geringem Bedarf an Werkzeugen und wenigst kostspieligen Vorarbeiten verspricht. Der Kriegsausschuss hat bezüglich der Beschaffung der Werkzeuge Abhilfe mit leistungsfähigen Firmen vorgenommen, die ihn in die Lage versetzen, die Instrumente zu billigen Einhandkosten abzugeben. Ein von ihm verfaßtes Merkblatt über die Arten der Harzgewinnung, das jedem Interessenten kostenfrei zur Verfügung gestellt wird, hat in vielen tausend Exemplaren bereits Verbreitung in Deutschland gefunden.

Nach Erledigung der Vorarbeiten, die bis Mitte April durch Männer erfolgt sein müssen, beschränkt sich die Arbeit der Harzgewinnung auf die Tätigkeit von Frauen und Kindern. Fortwährendes Bearbeiten der Bäume, der frischen Wunde nämlich, ist die erste Hauptbedingung für ein rationelles Arbeiten, da nur dann die deutsche Kiefer zur dauernden Harzabgabe angeregt wird, während andernfalls der Harzfluß baldigt versiegen würde und die aufgewandten Kosten in einem großen Mißverhältnis zu dem Erfolgs stehen würden. Dieses Nachplagen der Bunden muß nach Möglichkeit alle drei bis vier Tage geschehen. Wird unter Beobachtung dieses Grundsatzes gearbeitet, dann wird auch der Ertrag ein solcher sein, daß die vom Kriegsausschuss ausgelobten Preise von 75 Mark für Balsamharz und 50 Mark für Scharrharz den Waldeigentümern einen guten Gewinn verhüten dürften.

Die Beteiligung aller Privatforstbesitzer ist notwendig und schleunigst entschließen und Beginn der erforderlichen Vorarbeiten erforderlich, um auch auf diesem Gebiete einen wirtschaftlichen Sieg zu erzielen, das heißt, um der harzverarbeitenden Industrie Deutschlands, die viele hunderttausende von Arbeitern beschäftigt, den fehlgefallenen Kriegsbedarf von etwa 250 000 Doppelzentnern Kiefernharz (Kotophonium) verschaffen zu können.

Die Rohharzabteilung des Kriegsausschusses ist zu allen weiteren Auskünften bereit, und bittet dringend, daß ebenso wie die Regierungen und die Kommunen in großzügiger Weise ihre sehr umfangreichen Bestände zur Verfügung gestellt haben, auch jeder Privatforstbesitzer in des Vaterlandes Interesse in seinen Beständen harzen läßt. Deutschland wird dann wiederum auf einem wichtigen Gebiete völlig unabhängig von der Zufuhr vom Auslande werden, wie es sich während des Krieges auch auf anderen Gebieten durch seine Wissenschaft und Organisationskraft auf eigene Füße gestellt hat.

Berliner Börsenbericht vom 1. April. Die Stimmung war fest, nur die Kriegswerte behielten die matte Anfangstendenz bei. Die Montanwerte waren anfangs nicht einbeittig, sehr bald kam aber auch hier eine feste Tendenz zum Durchbruch. Recht lebhaft umfänge entwickelten sich in A. G. A. und in Deutsche Erdöl. Am Marke der Maschinenaktien konnten sich Dresdner u. Koppel und Berlin-Anhalter Maschinen weiter befestigen, dagegen schwächten sich die sächsischen Maschinenfabriken (besonders Zimmermann und Hartmann) nach den starken Kurssteigerungen der letzten Tage heute etwas ab. Sehr lebhaftes Geschäft herrschte am Marke der Schiffsahrtwerte. Hansa, Lloyd, Paketfahrt und Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt wurden in großen Beträgen von neuem aus dem Marke genommen. Die Spekulation beurteilt die Aussichten der deutschen Schiffsahrtsgesellschaften nach dem

Wiessbadener Kronen-Gold das beste und schärfste Hausgetränk jeder Familie. Qualität & Preis & Hervorragend

Neue Kovert-Mäntel
in kurzen und langen Formen
Mk. 29. — 45. — 68. —

Neue Jacken-Kleider
in Schrägkörper, Rippenkörper und Kovert
Mk. 69. — 95. — 125. —

Neue Abend-Kleider
in Wolle, Halbseide und Seidenstoffen
Mk. 75. — 98. — 150. —

Blusen
für Jackenkleider besonders geeignet,
in grösster Auswahl u. allen Preislagen.

J. Hertz
Langgasse 20

Kriege sehr günstig. Am Rentenmarkt waren die Proz. einheimischen Werte höher. Österreich-ungarische Renten lagen etwas schwächer. Privatdiskont 4 1/2 pCt. und darunter, tägliches Geld 5 Prozent und darunter.

Berliner Produktenmarkt vom 1. April. Weizenpelz 15-18 M. Speisepremehel 35-38 M., Munkelraben 5.40 bis 5.60 M., Speisepren 10-10.50 M., Pferdemeßren 5 M., Haidekraut, erd- und wurzelfrei, 1.60-2.70 M., Saatpelzschfen 10.50 M. per Tonne ab Station.

Frankfurter Börsebericht vom 1. April. Die Bedrohung Hollands durch England wurde lebhaft besprochen. Scharf gedrückt waren Nahrungspapiere, später trat jedoch eine Erholung ein. Reichlich erging es mit Schiffahrtsaktien, die nach milder Eröffnung ihre Einbußen glatt wieder ausgleichen konnten. Von Montonpapieren zeigten Bochumer, Phönix, Deutsch-Luxemburger, Caro, Oberbedarf, Bismarckhütte niedriger ein, um sich dann wieder zu heben. Gebessert waren Gelsenkirchen, Verjellus etc. Banken hielten reichlich behauptet. Deutsche Bank zeigte weitere Befestigung. Gießwerke hielten sich gut an Preis. Chemische Aktien blieben teilweise gedrückt. Für Petroleumaktien zeigte sich Nachfrage. Gummi Peter, Leder- und Schuhaktien zeigten gute Haltung. Deutscher Staatsfonds waren nur unerheblich geändert. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Table with exchange rates for various currencies (New York, London, Amsterdam, Copenhagen, Stockholm, Oslo, Zurich, Vienna, Budapest, Warsaw, Prague, Sofia, Bucharest, Constantinople, Bombay, Calcutta, Madras, Singapore, Batavia, Java, Ceylon, Hong Kong, Shanghai, Hankow, Peking, Tientsin, Harbin, Manchuria, Korea, Japan, etc.)

Das am 31. Oktober 1915 beendete Geschäftsjahr der Adlerwerke, vorm. Heinrich Klever, Aktiengesellschaft Frankfurt a. M., schließt mit einem Reingewinn von 5 580 480.54 M. einschließlich 564 038.45 M. Vortrag von 1913/14 ab (i. B. 4 048 605.95 M. einschließlich 537 008.51 M. Vortrag), wobei 4 146 977.08 M. für Abschreibungen (i. B. 1 938 351.90 M.) abgesetzt und 47 610.13 (i. B. 30 000 M.) dem Debitoren-Konto überwiesen sind. Die Handlungskosten betragen 1 567 319 M. (i. B. 1 496 898.88 M.). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 27. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 22 Proz. (i. B. 17 Proz.) vorzuschlagen. Er beantragt ferner dem Unterstützungs-fonds für Beamte und Arbeiter zu Zwecken der Kriegsfürsorge für die Familien der im Felde lebenden Angestellten 450 000 M. (i. B. 300 000 M.) und wie im Vorjahre dem Pensionsfonds der Beamten 100 000 M., dem Fonds für Wohlfahrts-einrichtungen 40 000 M., sowie für Talonsteuer 10 000 M. zuzuschlagen. Außerdem soll der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine Spende von 50 000 M. zugewiesen werden. Der nach Abzug der fiktions- und vertragmäßigen Tantiemen verbleibende Reingewinn von 1 047 477.80 M. soll vorgetragen werden. Auch für das laufende Geschäftsjahr sind die Aussichten befriedigend.

Erhöhung der Eisenpreise. Die Breslauer Eisengroßhandlungen haben ab 1. April die Preise für Balzweilen um Mark 1.50, für Eisenblech um Mark 4 für 100 Kg. ab Breslauer Lager erhöht.

Der Verband Mitteldentscher Industrieller zur Kriegsgewinnsteuer. Der Verband Mitteldentscher Industrieller hielt am 30. März in Frankfurt a. M. im Hotel „Carlton“ eine sehr zahlreich besuchte Mitglieder-versammlung ab. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Konsuls Reich-Vander, erstattete Herr Handelskammerfonditus Dr. Gray-Offenbach a. M. auf Grund des endgültigen Entwurfs eines Gesetzes zur Besteuerung der Kriegsgewinne, wie er dem Reichstag vorgelegt und der Reichshaushaltskommission zur weiteren Beratung überwiesen wurde, ein umfassendes Referat über dieses Steuer-gesetz. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine sehr rege Aussprache. Eine vom Referenten vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen, in der u. a. erklärt wird: „Der Verband Mitteldentscher Industrieller bekennt sich rückhaltlos zu dem Grundgedanken des Entwurfs eines Kriegsgewinnsteuer-gesetzes und beklagt die zu beanstandenden Mängel im Einzelnen, welche die zur Durchführung der leitenden Absichten des Gesetzgebers vorgeschlagenen Bestimmungen aufweisen. Es ist gerechtfertigt, daß bei der steuerlichen Deckung der infolge des Krieges außerordentlich gestiegenen und noch steigenden Ausgaben des Reiches diejenigen in erster Linie herangezogen werden, welchen im Gegensatz zu der Mehrheit des Deutschen Volkes der Krieg noch Gewinne oder einen Vermögenszuwachs gebracht hat. Jede Erhöhung der Steuerlast des Entwurfs jedoch würde die Gefahr der Einschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit sowie einer Hemmung der Kapitalbildung vermehren und begegnet daher, vom Standpunkte unseres gesamten Wirtschafts- und Staatsorganismus aus betrachtet, den allerhöchsten Bedenken. Sodann müssen nicht nur bei den juristischen, sondern auch für die Einzelpersonen gesetzliche Sicherheiten geschaffen werden, wonach unter allen Umständen spätere Verluste und frühere Gewinne ineinander verrechnet werden können, damit schließlich nur das Ergebnis der ganzen Kriegszelt den Maßstab für die Besteuerung bildet.“

Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Vom Rhein, 31. März. In der Hauptversammlung der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurde bekannt gegeben, daß das Geschäft im Jahre 1915 wieder sehr zu leiden hatte. Zwar haben sich im Sommer trotz des Krieges Verkehrsbedürfnisse geltend gemacht, doch sei es infolge der schiffahrtspolizeilichen Kriegs-anordnungen nicht möglich gewesen, ihnen nachzukommen. Auch habe die Unterbindung des Seeverkehrs den Güterverkehr auf dem Rheine wesentlich eingeschränkt. Die Einnahmen stellten sich auf 808 319 Mark (das sind 402 320 Mark weniger als im Vorjahre), die Ausgaben auf 800 982 Mark (349 325 Mark weniger), sodas sich also ein Verlust von 1063 Mark ergab. Nun war aus 1914 allerdings ein Gewinnvortrag von 12 100 Mark zu verrechnen, weshalb sich ein Ueberschuß von 10 446 Mark herausstellte, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Die Lagerbestände haben sich um den Betrag von 39 933 Mark vermindert.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen. Monopol-Sichtspiele, Wilhelmstraße. Auf vielseitiges Verlangen wurde bis einschließlich Dienstag der wundervolle Film „Rahira, die Indierin“, mit Lilla Durieux in der Hauptrolle.

verlängert. Die geniale Künstlerin erhebt diesen Film mit ihrer vollendeten Meisterhaft zu einem hochkünstlerischen und stark interessierenden. Außerdem ein neues, gutes Programm, darunter die beiden Schwänke „Klatschbasen“ und „Lügen haben kurze Beine“ (Erstaufführung) sowie schöne Bilder vom Billeteral.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: R. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diepel; für die Anzeigen: Carl Köchel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Druckerei G. m. b. H.



Advertisement for Galem Aleikum and Galem Gold cigarettes. Text includes: 'Denkt an uns!', 'Sendet Galem Aleikum und Galem Gold Zigaretten.', 'Willkommenste Liebesgabe!', 'Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10 Pf. d. Stück.', '20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!', '50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!', 'Orient-Tabak- u. Cigarettenfabr. Venidze Dresden, Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d.Königs v. Sachsen.', 'Trustfrei!' and a small circular logo.

Large advertisement for Heinrich Wels clothing. Title: 'Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung'. Subtitle: 'Frühjahr 1916'. Text: 'So reichhaltig als je ist mein Lager fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung in allen Preislagen sortiert. Durch frühzeitige Abschlüsse mit den leistungsfähigsten deutschen Fabriken kann ich meinen Kunden noch gute und beste Qualitäten zu sehr mässigen Preisen anbieten.' Price list: 'Herren-Anzüge Mk. 27.— bis 92.—', 'Herren-Ueberzieher Mk. 28.— bis 98.—', 'Jünglings-Anzüge Mk. 18.⁵⁰ bis 72.—', 'Jünglings-Ueberzieher Mk. 22.— bis 65.—', 'Knaben-Anzüge Mk. 8.⁷⁵ bis 38.—', 'Knaben-Ueberzieher Mk. 8.⁷⁵ bis 48.—'. Signature: 'Heinrich Wels', 'Marktstrasse 34.' and 'Feine Mass-Schneiderei für Zivil und Militär.'

Vertical text on the left margin: 'ung- ein- dent- n sich- Ra- rlin- äht- mer- ngen- chäft- flob, schiff- dem- Aus- dem- feder- gen-'

Vertical text on the right margin: 'M. 754', '3903'

Zweite Sammlung. Neunzehntes Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein bei der Zentralkasse für die Sammlungen der freiwilligen Hilfsbereitschaft im Kriege, **Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden**, in der Zeit vom 25. März 1916 bis einschließlich 31. März 1916:

Eingegangene Beträge von 5000 Mk. bis 10 000 Mk.

Dr. Wilh. Vogel (Deutsche Bank) 10 000 Mk. — Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H. Rud. Philippi 5000 Mk. — Ungeannt (Disc.-Ges.) 3000 Mk.

Eingegangene Beträge von 500 Mk. bis 1000 Mk.

Justizrat Dr. Romeis (Vors.-Ber.) 600 Mk.

Eingegangene Beträge bis zu 500 Mk.

Frau von Kiesenwetter 300 Mk. — Dr. Emil Koffen u. Frau I. Kriesshof, Deutsche 100 Mk., derselbe f. Kriegsbeschädigte 100 Mk., derselbe f. d. Dinterblieb.-Fürsorge 100 Mk., zusammen 300 Mk. — Erlös a. d. Verk. v. Postkarten usw. 200,41 Mk. — Von den Mitgliedern d. Wiesb. Blaarenhändlervereins d. Herrn Böttcher gesammelt: Reinhold Böttcher 5 Mk., Walter Seidel 5 Mk., J. C. Roth 5 Mk., Fritz Menges 2 Mk., Conrad Eckhardt 2 Mk., Heinrich Cron 10 Mk., Wilh. Hart 3 Mk., Carl Gassel 5 Mk., E. Debert 3 Mk., Rudolf Staßen 5 Mk., Emil Jacobi 3 Mk., E. Wilmann 5 Mk., Lehmann-Strauß 3 Mk., Gustav Meyer 3 Mk., J. Heim 3 Mk., W. Bidel 5 Mk., August Engel 30 Mk., Zigarettenfabrik Menes 87 Mk., M. u. Ch. Lewin 50 Mk., Ed. Laurens 50 Mk., J. Wittenberg u. Co. 30 Mk., Genr. Velsen, Generalvertreter von Zigarettenfabrik Konstantin, 5 Mk., zusammen 257 Mk. — Fr. Wilmann 100 Mk., dieselbe f. Kriesshof, Deutsche 50 Mk. — D. W. S. 100 Mk. — D. S. (Genoss.-M. f. D.-Raff.) 100 Mk. — Schulrat Spilling (Dressd. Bl.) 100 Mk. — Frau Eina Fischer Ehe. 50 Mk. — A. R. 50 Mk. — Fr. v. Starck 50 Mk. — Fr. Adolf Müller Eöhne (Kunstmüller) erhalt. Donator f. e. Nachartitel f. Kriegsbeschädigten, 37,25 Mk. — Wiesb. Landst.-Sammlung für erblindete Krieger 25 Mk. — Fr. R. Fritz (Dressd. Bl.)

20 Mk. — Rechnungsrat Heinrichsen (4. Gabe) 20 Mk. — A. S. für erblindete Krieger 10 Mk. — Verta S. für erblindete Krieger (Mitt. L.-M.) 10 Mk. — Botschaftsbrante 5 Mk. — Leutnantstisch der Wila Frank (Zeissarrett III f. erblindete Krieger 5 Mk. — Infanterie-Regiment Nr. 165, 9. Kompanie 5 Mk. — Deins Leon, Erlös aus Anektion eines Eisernen Kreuzes 5 Mk. — Anny Müller für erblindete Krieger 5 Mk. — Paul Reinhardt 5 Mk. — E. S. (Mitt. L.-M.) f. erbl. Kr. 5 Mk. — Sauerwein, Hof Dausen, Post Niederfelders f. Kriesshof, Deutsche 5 Mk. — Ernst Duff (Erlös von Nagelung einer Hausgaranie) 5 Mk. — Adolf Pech 2 Mk. — Alteser Simon, Frankfurt a. Main, 1.10 Mk. — 3. Komp. Landwehr-Inf.-Erf.-Batt. Nr. 80, Kantine Kriesshofe 1.08 Mk. — Juristenratteier Steuerbetros 98 Pfa.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 289 323.68 Mk.

Granaten-Nagelung.

Billardklub 30 Mk. — Frau B. 25 Mk. — Restaurant Sättling 23.50 Mk. — Dr. Einshofen 36.90 Mk. — S. Frinas, Restaurant Wies 15.10 Mk. — Freiwillige Sanitätskolonne 25 Mk. — Restaurant Fürst Bismarck 20 Mk. — Gesellschaft Schlaraffia 50.00 Mk. — Goupil Leoni Hils u. Co., Rosenbrennerei 8 Mk. — Holl. Kaffee 34 Mk. — Villa Dertba 19.60 Mk. — Institut St. Maria 68.00 Mk. — Hotel Karlsbad 37 Mk. — Kasinogellschaft „Jugenddeutschland“ 11.20 Mk. — Kasinogellschaft „Vereinsdeutschland“ 33.50 Mk. — Kurhaus-Restaurant 50 Mk., dasselbe f. eine verkaufte Granate 5 Mk. — Hotel Rühmischer Hof 26.20 Mk. — Auskunftsstelle des Roten Kreuzes (d. Herrn Kriesshof) 11.70 Mk. — Sog. Dohensollern 80.20 Mk. — Schuhhaus F. Reußhadt 56 Mk. — Villa Diana 25.20 Mk. — Residenzhotel 22 Mk.

— Restaurant Baldbühnen 13.80 Mk. — Dr. Weife 20 Mk. — Winer-Weinstube 50 Mk. — Weinstube Kaiser 22 Mk. **Aus Verkauf von Granaten: 474.80 Mk.**

Bisheriger Ertrag der Granaten-Nagelung: 9 034.48 Mk.

Berichtigung: Statt Hotel Dohensollern 40 Mk. muß es heißen: Kaffee Dohensollern 40 Mk.

Wiesbadener Volksspende.

Neuanmeldungen.

Wöchentlich:

Fr. Arbeiter, Alwinenstr. 20 Pf. — Frau Appel, Platter Str. 20 Pf. — Fr. Elisabeth Franz, Museumstr. 10 Pf. — Frau Dausbörker, Friedrichstr. 10 Pf. — Frau Kramb, Weisenburgstr. 10 Pf.

Monatlich:

Frau Major Maria, Launusstr. 20 Mk. — Herr Reg. und Forstrat Gabel, Eigenheim 5 Mk. — Frau Imming, Rheinhotel 2 Mk. — Fr. Käthe Mühl, Parifstr. 2 Mk. — Bayernverein Bavaria, Wiesbaden 1 Mk. — Fr. Rosa Wappes, Goethestr. 50 Pf.

Einmalig:

Mittelrheinischer Verein für Luftschiffahrt 200 Mk. — Kurverein Wiesbaden 50 Mk. — Herr Gassel, Langgasse 3 Mk. — Herr Raver, Bierstadt 2 Mk.

Umänderung.

Frau Eina Ellenberger, Kellerstr. feither 30 Pf., jetzt 50 Pf.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten **dringend** um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.



Bei den letzten heißen Kämpfen starb den Heldenod fürs Vaterland

Herr Werner Knauf

Leutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 241.

Sein aufrichtiges, gerades Wesen, sein äusserstes Pflichtgefühl und sein guter Charakter sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Ewald Kreyszel

Zigarettenfabrik Laurens, Wiesbaden.

*163

Wiesbadener Bestattungsinstitut
Gebr. Neugebauer
Dampf-Schneiderei.
Begr. 1855.
Telephon 411.
Gargmagazin u. Büro
Schwalbacher Str. 36.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.
Kostenlose Berechnung u. erfahrungreiche Auskünfte aller Art für Transporte gefallener Krieger aus dem Felde.
Übernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Wagerkeit.
Schöne volle Körperformen, wunderb. Hüfte durch Steiners orient. Kräftigung, „Mäheria“, sei. versch. preisgekrönt u. gold. Medaille. In 4-5 Wochen bis 10 Pfd. Zunahme, gar unersch. Streng reell, kein Schwanzel. Viele Dankschreiben, Part. mit Gebrauchsanw. 2 Mark, 3 Part. 5 Mark. Schönehof - Apotheke Wiesbaden, Panngasse, 3504

Deutscher Frauendank. 5. Gabenliste.

Mk. 200.—: Frau Dr. Franziska Grobmann, Frau Gräfin Adelmann, Mk. 141.92: Ihre hochwürdigste Durchlaucht Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Mk. 100.—: 1. Gabe der Russkavallerie Wiesbaden, durch Fräulein Deuseroth, Mk. durch Herrn G. Kuntze, Mk. 75.—: Frau Sanitätsrat Oberstlitten, Mk. 50.—: Fräulein Barberes, Frau Emma Berle, Spiellasse des Frauenklubs-Rudens, Mk. 42.50: Beamtinnen des Post- und Telegrafendienstes, Mk. 30.—: Frau Sanitätsrat Dr. Frick Frau Beria Hammacher, Mk. 28.50: durch Fräulein Chelius, Mk. 25.—: Frau J. Kuntze, Mk. 20.—: Frau Sanitätsrat Dr. Nidel, Fr. Clara Müller, Fr. George, Fr. Schürmann, Frau Schulte, Frau Auguste Haas, Frau Viktoria Gsch. R. durch Fr. von Hansenfeldt, Frau Math. Jansen, Fr. Wenzel, Frau Gräfin Billenewe, Ungeannt durch Vorschuß-Verein, Wehrtränken R. v. L. B. M. 15.—: Frau Henrich, Frau Carola Scheurer, Mk. 12.—: Frau Saib-Bucic, Mk. 10.—: Fr. L. Med. Frau Laura Sauer, Fr. Hellinger, Frau Anna Römer, Frau Bend. R. R. durch Fr. von Hansenfeldt, Frau M. Dees, Fr. Stasch, 2. Gabe, Sozialdemokr. Mädchen- und Frauen-Vereins, Wiesbadener Muffkornsp. 2. Gabe, Frau Anna Walter, Fr. L. Weber, Mk. 8.—: Frau E. W. Mk. 5.—: Frau Leopold Adermann, Fr. L. Needer, Herr Pfarrer Herbst, Ober-Walluf, Fräulein Wittmann, Fr. Rosenbrock, Frau E. G. Frau Ferd. Henl. Biv. Frau M. R. Frau Auguste Michel, Frau Professor Dohmbud, Frau C. Wever, Frau Hedwig Müller, Wiesbadener Verlags-Anstalt, Frau Fadel, Frau M. Gehlin, Fr. Steubing, Fr. Helene Oberstlitten, Frau J. Weins Witw., Hedrich, Herr Gehl. Nat. Dirichmann, Hedrich, Fr. M. Brühl, Hedrich, Frau Dietrich, Frau Dr. Naquin, Frau Kettler, Fr. Wally Bandau, Mk. 4.—: Ungeannt durch Tagblatt, Mk. 3.—: Fräulein Steiner, Frau Dallboof, Frau Probst, Fr. Wilmuth, R. R. durch Fräulein Werrens, Frau M. Schmidt, Frau M. von Schmidt, Fr. Berta Köppl, Fr. M. Chelius, Fr. J. Kömehl, Frau Berling, R. R. durch Deutsche Post, Mk. 2.—: Herr Rektor Hompeich, Hedrich, Frau Schmidt, Fr. Maus, Fr. F. Schiller, Ober-Walluf, Frau August Weiser, Mk. 1.—: Frau Volte, Frau Sorina.

- 1. Gabenliste Mk. 15 515.85
 - 2. Gabenliste „ 17 451.85
 - 3. Gabenliste „ 6 555.25
 - 4. Gabenliste „ 2 455.51
 - 5. Gabenliste „ 1 724.92
- zusammen Mk. 41 657.38**

Um weitere Gaben wird herzlich gebeten!

Die Wiesbadener Banken, die Redaktionen der Zeitungen, die Geschäftsstelle, Kranienstr. 15, vormittags von 10-12 Uhr, die Schammeisterin Frau J. Kuntze, Dändelstr. 2, sowie die Vorstehenden der Frauenvereine sind gerne zur Entgegennahme der Spenden bereit, die regelmäßig an jedem ersten und dritten Sonntag des Monats in den Tagblättern bekannt gegeben werden.

Den tätigen Geberinnen wird aufrichtiger Dank gesagt, aber immer von Neuem auch die Bitte um weiteres Werben und Sammeln wiederholt — denn täglich noch wächst die Zahl derjenigen, welchen die Kriegswunde Deutscher Frauenbank zu gute kommen soll.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Frau A. Neben, I. Vorsitzende, Frau Präsident Ernst, II. Vorsitzende, Fr. Feldmann, II. Vorsitzende, Frau von Hansenfeldt, I. Schriftführerin, Frau J. Kuntze, I. Schammeisterin, Fr. M. Grobmann, Beisitzende, Frau General Roether, Stellvertretende Schriftführerin, Fräulein M. Müller, Stellvertretende Schammeisterin, Fr. J. Dier- wegen, Beisitzende.

An die Auftraggeber der Buchdruckereien!

Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben verbrauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die Preise für Papiere, Briefumschläge, Farben, Lele, Schriften u. Metalle usw. sind jetzt zum Teil um mehr als 50 v. H., bis 100 und zum Teil bis 200 v. H. höher als vor Ausbruch des Krieges und steigen noch immer. Ganz erhebliche Preiserhöhungen erwachsen den Buchdruckereien auch durch Arbeitslohnsteigerungen und Unterhaltungen an Mitarbeiter im Felde und deren Familien, sowie durch die Fortdauer der allgemeinen Betriebskosten bei stark vermindelter Beschäftigung. Es können daher die Drucksachen nicht mehr zu den früheren Preisen geliefert werden. An alle Auftraggeber von Druckerarbeiten ergeht deshalb die Bitte, den Buchdruckereien die unvermeidlichen Preissteigerungen zuzuschlagen zu bemilligen. 3799 teipjg.

Der Deutsche Buchdrucker-Verein.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unfallsfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen weist ich darauf hin, daß die Führer von Omnibussen, wenn sie mit denselben Bahnübergängen mit Hinterrückung der nötigen Vorsicht überfahren, nicht nur sich selbst und die ihnen anvertrauten Tiere gefährden, sondern sich auch einer empfindlichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Reichsstrafgesetzbuches aussetzen.

In gegebenen Fällen wird unmissverständlich eingeschritten und die erfolgte Bestrafung der Schuldigen öffentlich bekannt gegeben werden.

Ich bringe dieses aneßts Nachachtung hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 28. März 1916.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Häuser-, Grundstücks-, Vermögens- und Nachlaß-Verwaltungen,

sowie auch vornehme Vertretungen gesucht von fleißig-invaliden Offizier mit reicher Erfahrung in Verwaltungs- und Rechnungswesen. Posten kann gestellt werden. Off. unter Nr. 199 an Invalidendank Wiesbaden, J. 168

Scharfschießen.

Am 3., 4., 5., 6., 12., 13., 18., 19., 26. und 27. April 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gefordert: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von solander Grenze umgeben wird: Friedrich-Römla-Weg — Adolfer Str. — Trompeterstr. — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal — Rücksicht zur Platter Str. — Teufelsarabennen bis zur Lechtweidstraße.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Schießbereich und sind für den Verkehr freizulassen. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießgeländes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 27. März 1916,

Garnison-Kommando.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

- besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
- übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
- vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
- verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
- versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust bei der Auslosung, sowie Anleihen feindlicher Staaten gegen Kapitalschaden bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

3449

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —

Friedrichstrasse 6 — Fernspr. 66 u. 6604.

Scheck-Verkehr.

Vorteile eines Scheckkontos vor der Aufbewahrung von Bargeld

Für den Inhaber:

Verzinsung des Geldes.

Leichte Verfügbarkeit z. B. zur Zahlung von Rechnungen u. s. w.
Ausschluss von Verlusten durch Diebstahl, Einbruch oder Feuer.

Für die Deutsche Währung:

Stärkung der Reichsbank durch Verminderung des Notenumlaufs.

Nähere Auskünfte werden gerne erteilt während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr. 3377

Wo die Nahe rauscht

ist des Rheines schönstes Seitental. Wundervolle Landschaftsbilder (Berg und Tal, Wasser und Wald, sanfte Hänge, schroffe Stürze), grossartige Gebirgsseen, altersgrüne, romantikumwitterte Städtlein, zerfallene Burgen machen von Wiesbaden einen Tages- oder Nachmittagsausflug sehr lohnend. In knapp einer Schifffahrt (vorzügliche Verbindungen nach beiden Richtungen) erreicht man die Hauptstadt des Naheganges, den altherberühmten Weinort Bad Kreuznach, Deutschlands

Ausflug

führendes Radium-Solbad. Eine ganz andere Landschaft als der Taunus bietet Überraschungen; ein vornehm-behagliches Kur- und Gesellschaftsleben, die Konzerte der guten Kapelle, vaterländische Feiern fesseln die Besucher. Das neue Kurhaus, die schönen, wasserumrauschten Kuranlagen im Bergschutze, das meergerucherfüllte Salinental, die herrliche Roseninsel, die Radiumhöhle und Radiumfabrik, eine geschäftige Stadt von alter Kultur hinterlassen bleibende Eindrücke.

Bad Kreuznach

Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 26. April. Die Aufnahmeprüfungen finden am Dienstag, den 25. April, von 8 Uhr vorm. an statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete schriftlich oder mündlich bis zum 7. April entgegen. Bei der Anmeldung sind das Abgangs-Zeugnis, der Geburts-, Tauf- und Impfschein vorzulegen. Während der Ferien können Anmeldungen schriftlich erfolgen.

Oberlahnstein, den 19. März 1916.

H306 Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Evang. Familien-Magazin, Oberlahnstein a. Rh.

für Schüler des Comm. u. Realprogramms. Vorschlag. Empfiehlt. Reichliche. Erfahrungen. Inhaltsplan d. Prof. Paul Beer. 3388

Wer seinen Sohn

den wichtigen landwirtschaftl. Beruf mit glänzlichen Bedingungen erwählen, sei es in die hoh. Landwirtschaft, sei es in die hoh. Forstwirtschaft, der ein. freim. Beruf erreicht. (sollen will, verlanget Prof. Dr. Landwirtsch. Lehrausschuss)

Hörsing (Zür.) 3838
Dir. Prof. Dr. Setzer alt.

Künstlerische Färberei

VIETOR

schöne Kunststoffe Wiesbaden

R W H
Rheinisch-Weltf. Handels- u. Schreib-Gehranstalt
für Damen und Herren
Nur
46 Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.
5-, 4-, 6-Monats- und Jahreskurse.
Sonderkurse für Schulentlassene.
Vormittag-, Nachmittag- und Abend-Kurse.
Anmeldungen täglich.
Inhaber und Leiter:
Emil Straus.
Preisliste frei

Türkisch Polnisch
Schwedisch Russisch
Holländisch Englisch
Französisch Deutsch
Nationale Lehrkräfte.
Berlitz Schule
Rheinstrasse 32.
Telephon 2664. 3312

Wiesbadener Pädagogium
v. Dir. Dr. Loewenberg,
Rheinbahnstr. 5. Fernruf 1583.
Sprechstunde 11-12.
In kleinen Klassen unter eingehendster individueller Ausbildung, gründliche Vorbereitung für alle Schul- und Militärrprüfungen einschl. Abitur. Zurückgebliebene Schüler, die in öffentl. Vorkursen nicht berücksichtigt werden konnten, werden in kürzester Zeit gefördert. Eintritt jederzeit. — Arbeits- und Nachhilfestunden für Schüler sämtl. höher. Lehranstalten, besonders für solche deren Vater im Felde steht. Auch Zöglinge, die zur Erlangung hierorts weilen, werden in Klassen- oder Einzelunterricht aufgenommen. — Auf Wunsch Halb- od. Ganzpension in der Familie des Schülers.
Prospekt frei. 3882

Stadt-Spartasse Biebrich
Girokonto Reichsbanknebenstelle Biebrich
Postsparkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923
mündelsicher
Zinsfuß bis 4%
Tägliche Verzinsung
Vermietung von Sicherheitsbehältern.
Einzahlung auf Postsparkonto gebührenfrei.
Kassensaal: Biebrich, Rathausstr. 59. — Fernspr. Nr. 50.
Geöffnet von 8-12½ und 3-5 Uhr.
3901

Blusen
Täglich Eingang von Neuheiten
G. H. Lugenbühl, Marktstrasse 19,
Ecke Grabenstr. 1.

Viele Nachahmungen sind die besten Anerkennungen!
Reusch's Pinobad
sauerstoffhaltig und nervenstärkend, ist das erste und älteste Fichtennadelbad in fester Form. Den Gesunden Erfrischung, den Kranken eine Stärkung. Trotz enormer Preiserhöhung des Rohmaterials wird der alte Preis von Mk. 2.75 für 12 Bäder beibehalten. **Überall erhältlich.** Man verlange ausdrücklich: **Reusch's Pinobad** u. weise Nachahmungen zurück. Chem. Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden.

J. & G. ADRIAN
Königl. Hofspediteure.
Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt. 2161
Grosse moderne Möbellagerhäuser.



Sommer-Blusen

Morgenröcke = Unterröcke.

Letzte Neuheiten.

Unerreichte Auswahl.

R. Perrot Nachf.

Blusen-Spezialist

Elsässer Zeugladen

Kleine Burgstrasse 1.

3094

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 2. April, abends 6 Uhr. 48. Vorstellung. Abonnement II. **Lohengrin.**

Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Heinrich der Vogler, deutscher König . . . Herr Guld a. G.
 Lohengrin Herr Guld a. G.
 Elsa von Brabant Frä. Fried
 Herzog Gottfried, ihr Bruder Frä. Bontemps
 Friedrich von Trarbano, Herr de Garmo
 brabantischer Graf
 Conrad, seine Gemahlin Frä. Englerth
 Der Herrscher des Königs Herr Geisse-Winkel
 Schlichte Grafen und Edle. Thüringische Grafen und Edle. Brabantische Grafen und Edle. Edelherren. Edelknechten. Ritters. Frauen.
 Besetzung
 Ort der Handlung: Antwerpen, erste Hälfte des schönen Jahrhunderts.
 Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
 Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
 Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Chef-Inspektor Geper.
 Ende nach 10.15 Uhr.

Montag, 3. April, ab. 8. Der Widerspenstigen Zähmung. — Dienstag, 4. April, ab. 8. Der Troubadour. — Mittwoch, 5. April, ab. 8. Die Fledermaus. — Donnerstag, 6. April, ab. 8. Die Räuber. — Freitag, 7. April, ab. 8. Das Kärtchen. — Samstag, 8. April, ab. 8. Die Fledermaus. — Sonntag, 9. April, ab. 8. Die Fledermaus. — Montag, 10. April, ab. 8. Die Fledermaus.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 2. April. Nachmittags 3.30 Uhr.

Die Fledermaus.

Auspiel in 3 Akten von August Reicher.
 Spielleitung: Theodor Brühl
 Emil Knaundorfer, Bankier Reinhold Jäger
 Hildegard, seine Frau Theodora Fort
 Lola, seiner Tochter Margarete Maier
 Otto von Blumwitz, Gustav Schend
 Dr. Ottobroder von Brumwitz Rudolf Schmal
 Hans Karulla Rud. Wilmers-Schönan
 Grothe, Sekretär Theodor Brühl
 Paul, Diener Georg May
 Die Handlung spielt in Dalmatien.
 Ende nach 8.30 Uhr.

Abends 7 Uhr.

Das badende Mädchen.

Satirischer Schwanke in 3 Akten von Egon Neumann.

Spielleitung: Hans Pfeifer.
 Der Präsident der Republik Reinhold Jäger
 Der Minister der schönen Künste Heinrich Ramm
 Graf Lind Werner Hollmann
 Camillo Brenza, Maler Gustav Schend
 Marcel Georg May
 Gemelli Hermann Kesselträger
 seine Freunde
 Vorleser, Cafébesitzer Oscar Bunge
 Frau Vorleser Frau. Ober-Regisseur
 Ursula, deren Tochter Frau. Maier
 Der Polizeipräsident Rud. Wilmers-Schönan
 Fabrice, Gefängniswärter Kiberi Nöle
 Nicola, Privatsekretär des Ministers Hans Pfeifer
 Botenmeister im Ministerium Albin Langert
 Diener im Ministerium Fritz Derborn
 Das Spiel spielt in einer europ. Großstadt im Verlauf einiger Wochen.
 Ende nach 8.30 Uhr.

Wochenplan. Montag, 3. April, ab. 8. Die Fledermaus. — Dienstag, 4. April, ab. 8. Die Fledermaus. — Mittwoch, 5. April, ab. 8. Die Fledermaus. — Donnerstag, 6. April, ab. 8. Die Fledermaus. — Freitag, 7. April, ab. 8. Die Fledermaus. — Samstag, 8. April, ab. 8. Die Fledermaus. — Sonntag, 9. April, ab. 8. Die Fledermaus.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Sonntag, 2. April, nachm. 3.30 Uhr:

Der Geizhals

Abends 8 Uhr:

Gesellschaftlicher Diener gesucht.

Montag, 3. April, ab. 8 Uhr:

Professor Bernhardt.

Dienstag, 4. April, ab. 8 Uhr:

Gesellschaftlicher Diener gesucht.

Mittwoch, 5. April, ab. 8 Uhr:

Gesellschaftlicher Diener gesucht.

Donnerstag, 6. April, ab. 8 Uhr:

Gesellschaftlicher Diener gesucht.

Freitag, 7. April, ab. 8 Uhr:

College Comptons.

Sonntag, 8. April, ab. 8 Uhr:

College Comptons.

Sonntag, 9. April, nachm. 3.30 Uhr:

Generalprobe von „Die letzten Taten“.

Abends 8 Uhr:

Der Vater.

Montag, 10. April, ab. 8 Uhr:

Kamille der Worte.

Stadtheater Mainz.

Sonntag, 2. April, ab. 7 Uhr:

Die Kaiserin.

Sonntag, 2. April, ab. 7.30 Uhr:

Der Kaufmann von Venedig.

Stadtheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Sonntag, 2. April, ab. 7 Uhr:

Die Kaiserin.

Sonntag, 2. April, ab. 7.30 Uhr:

Der Kaufmann von Venedig.

Stadtheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Sonntag, 2. April, ab. 7 Uhr:

Die Kaiserin.

Sonntag, 2. April, ab. 7.30 Uhr:

Der Kaufmann von Venedig.

Villa

am Starubergersee umgeben von 8 Tagw. groß. Park u. Garten mit herrl. Aussicht auf See u. Gebirge, umständlicher sehr bill. zu verkaufen. Näheres sind verlässlichste Briefe am Tagw.see, Kammerssee, Chiemsee, Schliersee, Garmisch, Partenkirchen, Berchtesgaden etc. in allen Größen und Preislagen durch **Dorenz Thoma & Co.,** München, Herrsch. Wilhelm-Strasse 28. R 749

Pension Ossent, Grünweg 4, Süd-Zim. fr. 3859

Fremdenheim Schroeter
 Albinstr. 34, vornehm m. Stm. mit u. v. Perronen, Centrale Voge, Bad, elektr. Licht, Fern. Nr. 3842

Rudeln, Syrup, Konserven usw. kauft **M. Giebner in Moys.**

Bienenwölfer
 abgeh. F. Schöfer, Wasserloos-Strasse 1, Part. rechts. *167

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer (Vereinigung Rheinhessen).

Am Montag, den 10. April und Dienstag, den 11. April lassen die nachgenannten Mitglieder ihre nachbezeichneten, sämtlich naturreinen Weine eigenen Wachstums, aus den besseren und besten Lagen von **Bodenheim** und **Nackenheim**, darunter hochfeine Auslesen, versteigern.

Obersieffmann/Liebredt'sche Weingutsverwaltung
Bodenheim.

Montag, 10. April, nachm. 1 Uhr im Gasthaus zur Mailust in Bodenheim
 32/2 Stück 1913er
 47/2 Stück 1914er und
 21/2 Stück 1915er.

Carl Gunderloch'sche Weingutsverwaltung
Nackenheim.

Dienstag, 11. April, nachm. 1 Uhr im Gasthaus zur Krone in Nackenheim
 27/2 Stück 1912er
 20/2 Stück 1913er und
 19/2 Stück 1914er.

Die Proben sind auf den entsprechenden Gütern der Versteigerer am 3., 4., 7. u. 8. April aufgestellt, sowie an den Versteigerungstagen ab 10 Uhr im Versteigerungslokal.

Der Vorstand.

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer 1915er

Naturwein-Versteigerungen in Kreuznach.

Der **Verein der Naturwein-Versteigerer a.d.Nahe** versteigert

am 2., 3. u. 4. Mai 1916, jedesmal 11 Uhr vormittags im „Alten Adler“ zu Kreuznach, Hochstrasse, die nachstehenden Weine. Mit Ausnahme eines Postens von 700 Flaschen 1910er sind sämtliche Weine 1915er aus guten und den besten Lagen der Nahe. Es versteigern:

Dienstag, den 2. Mai:

- Erben Grubenbesitzer J Meurin, Andernach:** 17 Halbstück 191 er Edelberger, lagernd in Kreuznach.
- M. Traurich-Delius, Kreuznach:** 5 Stück, 13 Halbstück 1915er Kreuznacher, Norheimer, Niederhäuser, Schloss Böckelheimer, lagernd in Kreuznach.
- Gräflich von Pleitenberg'sche Gutsverwaltung, Bretzenheim a. d. Nahe:** 34 Halbstück 1915er Bretzenheimer, Langenlonsheimer, Kreuznacher, Heddesheimer, Winzenheimer, lagernd in Bretzenheim.

Mittwoch, den 3. Mai:

- Frau J. Laueremann, Kreuznach:** 5 Stück, 5 Halbstück 1915er und 700 Flaschen 1910er Kreuznacher und Norheimer, lagernd in Kreuznach.
- Gutsverwaltung des Kreises Kreuznach:** 5 Stück, 6 Halbstück, 1 Viertelstück 1915er Münsterer b.B. Bingerbrücker, Kreuznacher, Sponheimer, lagernd in Kreuznach.
- Ebernburg-Stiftung:** 6 Stück, 3 Halbstück Burg Ebernburger, lagernd in Kreuznach.
- Provinzial-Wein- u. Obstbauschule Kreuznach:** 22 Stück, 25 Halbstück 1915er Kreuznacher, Roxheimer, Winzenheimer, Norheimer, lagernd in Kreuznach.

Donnerstag, den 4. Mai:

Königliche Domäne Niederhausen-Schlossböckelheim:
 70 Halbstück, 5 Viertelstück 1915er Niederhäuser, Hermannsberg und Steinberg, Schloss Böckelheimer Kupfergrube, lagernd im Domänenkeller bei Niederhausen.

Probetage:

Für die Herren Kommissionäre am 6. und 7. April im „Alten Adler“ zu Kreuznach, Hochstrasse. Allgemeine Probe am 27. April im „Alten Adler“ zu Kreuznach sowie an den Versteigerungstagen von 9 Uhr vormittags an. Proben in 1/2 Fläschchen nur durch die Herren Kommissionäre.

Versteigerungs-Listen

versendet der Vereins-Geschäftsführer, Weinbaulehrer Simon in Kreuznach, in gewünschter Zahl. Die einzelnen Versteigerer erteilen jede weitere Auskunft P117

ff. Export-Apfelwein

sowie die bei Kranken und Genesenden so beliebten **Sauren-Obstweine**, wie Heidelbeerwein, Johannisbeerwein, Brombeerwein und Wermut-Beerenwein empfiehlt

Bierkönig, Herrnmühlgasse 7.
 Telefon 887.

Bekanntmachung.
 In der Gemeinde Erbenheim ist die Kauf- und Klauensteuer erhoben.
 Erbenheim, den 30. März 1916.

Der Bürgermeister: **W. Herion**

Oeffentlicher Vortrag.

Praktische Winke

Verbilligung des Haushalts

von **Chemiker Dipl.-Ing. Dr. Kaufmann**

München
 am Freitag, den 7. April 1916, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr Wiederholung im „Wartburg-Saal“, Schwabacher Strasse 51.

Aus dem Inhalt: Die billige Nahrung zur Kriegszeit. — Die Ersatzmittel, ihr Wert und ihre Selbstbeileitung (Ei-Ersatz, Salat-Ersatz, Kunsthonig u. a.). — Wie man Selbe billig herstellt, spart und aus der gebrauchten Waschbühne wiedergewinnt. — Das Geheimnis der bleichenden Waschmittel. — Einfache u. billige Selbstbereitung einer grossen Anzahl von Liebesgaben u. hauswirtschaftlichen Produkten. — Wie sich die Hausfrau Schubereines und Bohnermassen, Waschlupfer, Putzmittel und vieles andere selbst ohne jede Apparatur leicht zusammensetzen kann. — Enthüllung vieler Fabrikat-ongehemnisse.
 Für jede Hausfrau wichtig.
 Kein Reklame-Vortrag. *164

Karten für den Nachmittags- od. den Abendvortrag [Sitzplätze] zu 50 Pfg. am Saaleingang.

Meine Vermählung mit Frau Hanna Albrecht geb. Becker beehre ich mich anzuzeigen.

Arthur Henney.

Wiesbaden, 1. April 1916.

*171

Heinrich Fried

Telephon 6599 Kirchgasse 50/52 Telephon 6599
 empfiehlt sich zum

Umpressen von Damenhüten

nach den allerneuesten Formen der kommenden Mode. Recht baldige Zuweisung erbeten zwecks prompter Lieferung. Tadellose und fachmännische Ausführung bei billiger Berechnung. *170

Direkt importierte Havana, Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren. Cigaretten und Rauchtabelle empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
 W. Heibel, Pansa alle 26.

Festsaal der Turngesellschaft

Schwabacher Strasse 8

Donnerstag, 15. April, ab. 8 Uhr

Nieder- und Tanzabend.

Feria Four (Gesang). 3895
 Hans Demberger (Tanz).
 Johann von Secwis (Tanz).

Aris Müller - Horned (Klavierbegleitung).

Nieder- und Tanzabend.

Klein- und plattische Tanzdarstellungen — Länge u. Varietäten.

Karten zu 3, 2 und 1 Mk. bei Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 16

Monopol-Glücksspiele

Verlängert bis Dienstag:
 [auf vielseitigen Wunsch]

Tilla Durieux

[Kgl. Schauspielhaus, Berlin]

in der Titelrolle des spannenden Schauspielers (Erstaufführung)

Nahira, die Indierin.

Der neueste Durieux-Film!

Gügen haben kurze Beine!

(Erstaufführung)

Köstlicher Schwank.

Klatschbasen! *170

Diebung II., II. u. II. April ds. Jt.
III. Wohlfahrts-Lotterie
 1. Preisen 4. deutschen Reichsteils.
 Geldgewinne ohne Abzug.
 Hauptgewinne
 400 000
 75 000
 40 000
 30 000
 usw.

Losse à M. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra.)
 versendet auch unter Nachnahme: 3834

Carl Neesch, Bankgeschäft
 Hamburg, Durchschnitt 8.